Das vierteljährige Abonnement beträgt in Breslau 1 Rtl. 15 Sgr., außerhalb in allen Theilen der Monarchie incl. Postzuschlag 1 Rtl. 24 Sgr. 6 Pf.
Die Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der zweiten Feiertage.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Breslau die Expedition der Breslauer Zeitung, Herrenstraße Nr. 20.
Insertions-Gebühr für den Raum einer viertheiligen Petitzeile 1¼ Sgr.



Breslauer Zeitung

№ 279. Mittwoch den 8. Oktober 1851.

Telegraphische Nachrichten.

London, 3. Oktober, Nachm. 5 Uhr 30 Min. Vom Gemeinderath der City geht eine Glückwunsch-Adresse an Kossuth ab.

Paris, 4. Oktober, Nachmittags 5 Uhr. 3% 55, 90. 5% 91. 90.

London, 3. Oktober, Nachm. 5 Uhr 30 Min. Consols 96⅞, 97. Hamburg, 3 Monat-Wechsel, 13 Mrk. 10½, 10 Sh. Wien 12 Fl. 6 Krz. — Weizen 1 höher.

Liverpool, 2. Oktober. Baumwolle: 5000 Ballen Umsatz; die Erniedrigung der Preise seit letztem Freitag beträgt ⅛ d.

Hamburg, 6. Oktober, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Roggen, pro Frühjahr unverändert, eher etwas stille. Weizen, sehr fest. Oel, pro Herbst 18¾, pro Mai 20½. (Berl. Bl.)

Athen, 30. Septbr. Die Deputirten-Kammer hat den Gesetzentwurf über das Militärkontingent für 1852 gestern angenommen.

Athen, 30. Septbr. Der berüchtigte Pirat Negro ward am 25. v. M. von einem französischen Kriegsschiffe verfolgt und bei Samos mit 4 seiner Gefährten im Kampfe getödtet. Die abgeschnittenen Ohren der Seeräuber wurden nach Konstantinopel geschickt.

Modena, 3. Oktober. Die zwischen Oesterreich, Modena und dem Kirchenstaate geschlossene Eisenbahnconvention ist heute veröffentlicht worden.

Turin, 3. Oktober. Ein mit Spanien abgeschlossener Vertrag in Betreff der Exequirung gerichtlicher dies- und jenseits gefällter Urtheile in Civil- und Handelssachen ist so eben kundgemacht worden.

Breslau, 7. Oktober. [Zur Situation.] Der sächsische Landtag hat endlich einigermaßen der Voraussetzung entsprochen, welche die Kreuzzeitung von der inneren Triebkraft des reaktivirten ständischen Wesens zu hegen die Miene annimmt, und Graf Gneisenau ist dort glücklicher gewesen, als Herr v. Gerlach auf dem Brandenburger Landtage.

Er hat einen dreitheiligen Antrag gestellt, um die Rechtsbeständigkeit und Continuität der ständischen Institutionen zu konstatiren und obwohl sich nur für die zweite Position desselben: die Bitte, den Landtag künftig wieder alle 2 Jahre einzuberufen — eine Majorität fand; entnimmt die Kreuzzeitung daraus doch Veranlassung, die Regierung Sr. Majestät zu ermuthigen: daß sie sich auf dem betretenen Wege nicht beirren lasse, da ihr Unterstützung und Dank des Volkes dabei gewiß sei.

Zur Ermuthigung dieses Zurufs handelt sie in ihrem Leitartikel wieder das Thema von der organischen Gliederung und dem „Despotismus der Büreaukratie" ab, welche sie als eine „zwar von Gott eingesetzte, aber von Gott abgefallene Gewalt" behandelt. Nach dem Satze vom Gegentheil würde vermuthlich das aus der Wahl der Rittergutsbesitzer hervorgehende Landrathamt eine Gott wohlgefällige Gewalt sein.

Wir wundern uns sehr, daß der Kreuzzeitung nicht am Ende selbst bei ihrem ewigen Wiederkäuen sinnloser Phrasen übel wird; daß sie damit keinen Eindruck mehr auf das Publikum macht, dürfte ihr, die wie figura zeigt, so genau in jedem einzelnen Falle weiß, was von Gott kommt und was nicht, und was Gott wohlgefällig oder nicht — außer Zweifel sein.

In München haben die Verhandlungen in der Kammer der Abgeordneten begonnen und hat Herr Kolb durch Motivirung seines Antrags auf eine Adresse an den König dem Ministerium eine schlimme Stunde gemacht. Herr v. Lerchenfeld trat als Advokat der Regierung auf, und, wie zu erwarten, wurde Kolbs Antrag verworfen.

In Betreff der hannoverschen Minister und Verfassungskrise giebt heut das C. B. seine Meinung dahin ab: „Es sei unzweifelhaft, daß nach einer sorgfältigen Prüfung der Organisationsgesetze, zu der Herr v. Scheele nicht nur auf Wunsch des Hrn. v. Münchhausen berufen wurde, sondern bei welcher auch ein gutes Vernehmen zwischem dem Ministerium und Herrn v. Scheele sich herausstellt, mehrere Veränderungen in dieser neuen Gesetzgebung erfolgen werden. Es scheint aber ebenso gewiß, daß das gegenwärt'ge Ministerium diese Reformen der Reform ausführen wird. — Herr v. Münchhausen ist mehrfach auch in der allerjüngsten Zeit um den König, und es möchte schwer sein, daß andere Personen einen erheblichen gegen das Ministerium gerichteten Entschluß auf König Ernst August gewönnen.

Während sonach, wie es scheint, Hannover der Sorge einer Ministerkrise überhoben würde, berichtet die Kreuzzeitung nach zuverlässigen Privatnachrichten, daß solche in Kopenhagen ausgebrochen sei, „in Folge deren fast unzweifelhaft ein demokratisches Ministerium ans Ruder kommen wird."

Vielleicht käme dieses Ereigniß der Sache der deutschen Herzogthümer zu Gunsten, gewiß aber — und darin stimmen wir der Voraussetzung der Kreuzzeitung bei — dürfte in diesem Falle eine Räumung Holsteins Seitens der österreichischen und preußischen Truppen nicht so bald stattfinden.

Unser Hamburger ♁-Korrespondent berichtet über Anknüpfung von Unterhandlungen Preußens, um den Beitritt Hamburgs zum Zollverein anzubahnen. Die Schwierigkeiten einer Verständigung sind groß genug, um die Hoffnung auf diese in weite Ferne zu rücken; doch scheint auf beiden Seiten hinreichend viel guter Wille vorhanden zu sein, um die Hoffnung des Gelingens aufrecht zu erhalten. — Mindestens giebt unser Korrespondent zu verstehen, daß man in Hamburg der Isolirung, in welche man gerathen, herzlich müde sei.

Aus Paris kommt heut die Nachricht, daß Ledru Rollin jedenfalls der Kandidat der Rothen bei der bevorstehenden Präsidentenwahl sein wird. — Kossuth hat vor seiner Abreise von Marseille eine Art Manifest an die Demokratie dieser Stadt erlassen, dessen Text wir unten mittheilen.

Preußen.

Berlin, 6. Oktbr. [Amtliches.] Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: dem großherzoglich badischen Ober-Lieutenant Sachs vom Generalstabe, den rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen; dem Regierungs-Rath v. Ernest zu Königsberg den Charakter als geheimer Regierungs-Rath beizulegen; den Kreisgerichts-Direktor v. Schwartzkoppen zu Arnsberg zum Direktor des Justiz-Senats zu Ehrenbreitstein; den Obergerichts-Assessor und früheren Land- und Stadtrichter Geras zu Deutsch-Krone zum Staats-Anwalte für die Bezirke der Kreisgerichte zu Deutsch-Krone und Flatow; und an Stelle des auf sein Ansuchen entlassenen Konsuls Trèves den Kaufmann H. Becker in Venedig zum Konsul daselbst zu ernennen. — Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: dem Eduard Kahl zu Militsch die Erlaubniß zur Anlegung der von ihm in kaiserlich österreichischen Kriegsdiensten erworbenen päpstlichen Erinnerungs-Medaille für den Feldzug 1849 in Italien zu ertheilen.

Se. Hoheit der Erbprinz und Ihre königliche Hoheit die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen sind nach Meiningen abgereist.

Angekommen: Der General-Major und Commandeur der 10ten Kavallerie-Brigade, v. Borcke, von Posen; der General-Major und Kommandant von Kosel, v. Lupinski, von Kosel; der Hofjägermeister Graf v. Reichenbach, von Brustawe; der Erbschenk in Alt-Vorpommern und Kammerherr v. Heyden-Linden, von Tützpatz. — Abgereist: Se. Excellenz der wirkliche geheime Rath, Erbhofmeister der Kurmark Brandenburg, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister am königl. niederländischen Hofe, Kammerherr Graf v. Königsmarck, nach Plauen.

Berlin, 6. Oktbr. [Hof- und Personal-Nachrichten.] Ihre Majestäten der König und die Königin werden morgen (Dienstag) Vormittag 9 Uhr vermittelst Extrazuges von Sanssouci auf dem Potsdamer Bahnhofe eintreffen. Ihre Majestät die Königin wird sich von dort nach dem anhaltischen Bahnhofe begeben, um mittelst Extrazuges nach Pillnitz zu reisen. Se. Majestät der König aber wird im Schlosse Bellevue absteigen, um daselbst den Vorsitz in dem auf 10 Uhr berufenen Ministerrath zu führen und Nachmittags um 4 Uhr zur Jagd nach Hubertus-Stock aufzubrechen. — Am Donnerstag Vormittag treffen Se. Majestät wieder auf Schloß Bellevue ein, um den gewöhnlichen Donnerstags-Militär-Vortrag und den Vortrag einzelner Herren Minister entgegenzunehmen. Später wird der König Ihre Majestät die Königin auf der Rückkehr von Pillnitz am anhaltischen Bahnhofe empfangen und darauf nach Sanssouci zurückkehren.

An der königl. Jagd auf der Schorfhaide nächsten Mittwoch wird Se. k. H. der Prinz Karl Theil nehmen.

Zu der königl. Jagd auf der Schorfhaide ist Se. Exc. der Herr Ministerpräsident Frhr. v. Manteuffel befohlen.

Se. Hoheit der Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha ist von Schloß Grunewald kommend hier durch nach Gotha abgereist.

Der General-Major und Kommandant von Kosel, v. Lupinski, ist von Kosel hier eingetroffen.

Der kais. russische General Buturlin ist von St. Petersburg und der kgl. Regierungs-Vicepräsident v. Selchow von Liegnitz hier angekommen.

Der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am königl. niederländ. Hofe, Kammerherr Graf v. Königsmarck, ist von hier nach Plauen abgereist. (N. Pr. Z.)

Es ist noch zweifelhaft, ob der Kronprinz und die Kronprinzessin von Würtemberg auf ihrer Rückreise von Petersburg nach Stuttgart Berlin berühren werden. Von einem Besuche der hohen Herrschaften am hiesigen Hofe soll noch nichts bekannt sein.

Der kais. russische Gesandtschafts-Sekretär v. Mohrenheim geht als zweiter Gesandtschafts-Sekretär nach Wien, an seine Stelle kommt Graf Schuwalow hierher.

Der frühere General-Konsul in Mexiko, geh. Rath Seiffarth, welcher seit längerer Zeit eine aktive Stellung im Staatsdienst nicht einnimmt, wird, wie wir glaubhaft vernehmen, in kurzer Frist wieder in Aktivität treten. (C. B.)

Berlin, 6. Oktbr. [Zur Tages-Chronik.] Von den bei einem angeblich staatsgefährlichen Komplott Betheiligten haben wir folgende einzelne Namen ermittelt: Kommissionär Schulze, Tischler Boy, Kaufleute Müller, Liefeld und Lütke; außer diesen sind noch andere Personen verhaftet. Einzelne wurden wieder freigelassen, sollen jedoch in Folge der Entdeckung einer Fahne wieder verhaftet worden sein.

In Betreff der Denkschrift, welche die Regierung über die Zusammensetzung der künftigen ersten Kammer ausarbeiten zu lassen beschlossen, hören wir, daß vorerst das umfangreiche Material gesammelt und die Gesichtspunkte aufgestellt sind, welche bei der Ausarbeitung festzuhalten. Die Denkschrift selbst liegt noch nicht vor, vielmehr dürfte sich deren Vollendung wegen der mannigfachen Rechts- und anderen Fragen, die dabei zu berücksichtigen sind, noch etwas verzögern. (C. B.)

Die hiesige deutsch-katholische Gemeinde hatte gestern zu ihrem Gottesdienste, mit welchem zugleich eine Konfirmation verbunden sein sollte, das sogenannte Bundeshaus des Treubundes (jetzt Försters Salon) in der Friedrichsstraße gemiethet; zur Abhaltung der Feier und Einsegnung der Kinder war der Prediger Erdmann nach Berlin beschieden worden. Das geräumige Lokal war überaus gefüllt und die zahlreiche Versammlung sah gespannt dem feierlichen Akte entgegen, der einen so wichtigen Abschnitt in dem Leben der jüngeren Familienglieder bildet; leider aber kam dieser Akt heute nicht zur Ausführung. Als der Prediger Erdmann in seiner Anrede an die Konfirmanden des Umstandes Erwähnung that, daß jene von dem Pfarrer Brauner in der Religionslehre unterrichtet worden seien, daß es demselben aber nicht vergönnt gewesen, auch die Einsegnung zu vollziehen, da erhob sich der beaufsichtigende Polizeibeamte und erklärte die Versammlung im Namen des Gesetzes aufgelöst. Der durch diese Worte unter den Mitgliedern, namentlich den weiblichen, hervorgebrachte Schrecken läßt sich schwer schildern; weinend verließen die Konfirmanden, welche so lange Zeit sich für diese wichtige Stunde verbreitet hatten, nebst ihren Angehörigen das Lokal. (C. Z.)

Das schon vor einiger Zeit verbreitete Gerücht, daß der Regierungspräsident Graf v. Pückler zur Disposition gestellt werden solle, hörten wir heute dahin bestätigen, daß derselbe sich in der nächsten Zeit freiwillig aus dem aktiven Staatsdienste zurückziehen dürfte.

Mit der Einrichtung königlicher Polizei-Verwaltungen für alle bedeutenderen Orte, womit man für einige große Städte bereits den Anfang gemacht hat, wird nunmehr unverzüglich vorgegangen werden. (N.-Z.)

[Ständische Angelegenheiten.] Der Landtag der Provinz Sachsen ist am 4. d. M. unter den herkömmlichen Förmlichkeiten, wovon besonders die vortreffliche, ergreifende Rede des Herrn Landtagsmarschalls Erwähnung verdient, geschlossen worden.

Am Schluß der Sitzung vom 3. wurden unter ausführlicher Begründung von dem Grafen v. Gneisenau folgende drei Anträge gestellt:

1) der hohe Landtag wolle sein Bedauern darüber aussprechen, daß im Widerspruch mit der allerhöchsten Bestimmung seit der letzten Zusammenberufung desselben ein so langer Zeitraum verstrichen, und daß das königliche Ministerium die Veranlassung zu seiner Zusammenberufung nur in der neuern Gesetzgebung gefunden habe, während es doch keineswegs an der Wirksamkeit desselben schon längst überwiesenen höchst wichtigen Gegenständen gefehlt habe, welche den Zusammentritt desselben schon längst erfordert hätten;
2) der hohe Landtag wolle den Wunsch aussprechen, es möge von jetzt ab nicht wieder eine so lange Zeit bis zu seiner nächsten Zusammenberufung verstreichen; es möge vielmehr Sr. Majestät dem Könige allergnädigst gefallen, von jetzt ab und bis zu einer etwa nothwendig werdenden anderweiten Organisation der Provinzialstände den Landtag der Provinz Sachsen zur Erledigung der verfassungsmäßig ihm obliegenden Geschäfte wieder spätesten alle zwei Jahre regelmäßig zusammenzuberufen;
3) der hohe Landtag möge erklären, daß, wenn eine andere Organisation der Provinzialstände nothwendig erscheine, dieselbe in Gemäßheit der unter dem 5. Juni 1823 ihnen gemachten allerhöchsten Zusage nur stattfinden könne, nachdem ihr Beirath darüber vernommen worden, und daß der Provinzial-Landtag jede Abänderung seiner Verfassung, ohne vorher seinen Beirath darüber vernommen zu haben, als im Widerspruch mit der allerhöchsten Verheißung und als eine Verletzung seiner Rechte betrachten müsse.

Nachdem namentlich die Anträge ad 1 und 3 besonders aus dem Grunde Anfechtung erfahren, weil die Gesetze über die Stände, mithin diese selbst, durch die neuere Gesetzgebung aufgehoben worden seien, der Landtag also nur als die interimistische Provinzial-Vertretung betrachtet werden könne, ward von einem Mitgliede der Ritterschaft die noch zu Recht bestehende Existenz der Provinzialstände schlagend dargethan.

Bei der hierauf erfolgenden Abstimmung erklärten sich für den Antrag ad 2 eine Majorität von 48 Stimmen gegen eine Minorität von 17 Stimmen, worunter nur 2 Stimmen der Landgemeinden, gegen den Antrag ad 1 eine Majorität von 39 Stimmen gegen eine Minorität von 26 Stimmen, wovon drei Stimmen der Landgemeinden, gegen den Antrag ad 3 eine Majorität von 39 Stimmen gegen eine Minorität von 26 Stimmen, sämmtlich der Ritterschaft angehörig.

Dem Wunsche des Antragstellers gemäß wurden die Anträge selbst, so wie die Resultate der Abstimmung im Protokoll über die Sitzung niedergelegt.

Der Landtag der Provinz Posen, dessen gestellte Frist abgelaufen war, ist doch noch bis zum 12. d. Mts., d. h. auf 8 Tage prolongirt worden, um demselben Zeit zu lassen, die bereits gefaßten Beschlüsse in übliche Form zu bringen. (S. Posen.) (N. Pr. Z.)

Breslau, 7. Oktober. [Verhandlungen des schlesischen Provinzial-Landtages.] 8. Plenar-Sitzung den 1. Oktober 1851 Vormittags 11 Uhr.

Das Protokoll der gestrigen Sitzung wurde vorgelesen und nach einigen die Fassung betreffenden Berichtigungen genehmigt.

Auf den Antrag eines Mitgliedes der Ritterschaft wurde dem Landtagsmarschall, als Präses der bisherigen Kommission für den Bau des Ständehauses, der Dank für seine erfolgreiche Mühewaltung einstimmig von der Versammlung dargebracht.

Hierauf beschloß der Landtag mit einstimmigem Beifall in Folge des vom Landtagsmarschall gestellten Vorschlages in Bezug auf das vor wenig Tagen erfolgte Ableben Sr. königl. Hoheit des Prinzen Wilhelm von Preußen, Oheims Sr. Majestät des Königs, eine Adresse an Se. Majestät und an den Prinzen Adalbert k. Hoheit, Sohn des Verewigten, zu erlassen.

Die in der 7. Sitzung beschlossene Dankadresse an Se. Majestät den König für die zum Bau und zur Einrichtung des Ständehauses allerhöchst bewilligte Unterstützung wurde von deren Verfasser, dem Direktor des 5. Ausschusses, vorgetragen und einstimmig genehmigt. (S. die beiden Adressen unten.)

Zur Tagesordnung übergehend, erfolgte der Vortrag des Referats des 5. Ausschusses über die Denkschrift des Landtags-Kommissarius vom 18. Septbr. d. J. über die Stiftung der ständischen Freistellen bei den Taubstummen-Anstalten in Breslau, Liegnitz und Ratibor.

Referent Abgeordneter Bennecke.

Dem ersten Antrage des Ausschusses,

dem Vorsteher der Privat-Taubstummen-Anstalt in Liegnitz, Schrötter, eine Remuneration von 200 Thlr. zu bewilligen,

wurde mit großer Majorität beigetreten.

Ueber die Frage, um die Umbildung dieses Instituts in eine mit eigenen Gebäuden zu versehende Taubstummen-Anstalt und die Sicherstellung ihres Betriebes von der Provinzialstände-Versammlung in die Hand genommen werden solle, traten sehr verschiedene Meinungen hervor. Der vom Ausschuß eventuell gestellte Vorschlag, durch Ueberweisung der 10 ständischen Fundationsstellen bei der Anstalt in Liegnitz in die Anstalten von Breslau und Ratibor die ständische Betheiligung an jener Privatanstalt ganz aufzuheben, fand keinen Anklang, indem die Sicherung des Fortbestehens dieser Anstalt für Liegnitz und den gleichnamigen Regierungsbezirk von der größten Wichtigkeit sei. — Von einer Seite wurde hervorgehoben, daß bei der anerkannten Wichtigkeit des Zwecks und bei dem Umstande, daß die Privatverwaltung des Instituts keine dauernde Garantie für ihr Bestehen biete, ihre Erhaltung dadurch gesichert werden möge, daß sie in ein ständisches Institut umgewandelt werde, daß dies das sicherste Mittel ihres Fortbestandes sei und man die Opfer nicht scheuen möge, welche für so menschenfreundliche und durch die Pflicht gebotene Zwecke erforderlich wären. Dem wurde entgegnet, daß, so wünschenswerth es auch sei, dauerndere Garantien zu schaffen, als die hier lediglich in der Person des Dirigenten beruhenden und die Erhaltung des Instituts zu sichern, doch der bisherige Zustand der Anstalt unter Privatleitung ein so befriedigender und erfolgreicher gewesen sei, daß man für jetzt bei dem Mangel an Fonds Behufs der Umwandlung in ein ständisches Institut sich wohl damit begnügen dürfe, mit denselben Mitteln als bisher auch dieselben Erfolge anzustreben.

Die Umwandlung des Liegnitzer Privatinstituts in ein ständisches wurde hierauf mit 54 gegen 29 Stimmen abgelehnt.

Den ferneren Vorschlägen des Ausschusses:

den Antrag des ständischen Verwaltungs-Ausschusses um Vermehrung des jährlichen Beitrages von 1000 Thlr. auf 1500 Thlr. für die Taubstummen-Anstalt in Breslau, abzulehnen,

dagegen

für das Taubstummen-Institut in Ratibor außer dem für 10 Fundationsstellen ausgeworfenen jährlichen Beitrage von 1000 Thlr. noch 500 Thlr. zur Errichtung 5 neuer Fundationsstellen zu bewilligen,

trat die Versammlung mit überwiegender Stimmenmehrheit bei, welcher Beschluß insbesondere durch die im Referat enthaltene Nachweisung einer großen Anzahl hülfsbedürftiger Taubstummen in Oberschlesien herbeiführte.

Das Bedenken, welches gegen diese Bewilligung für Ratibor ohne alle Zeitbeschränkung sich erhob, wurde dadurch widerlegt, daß jedem Landtage, also auch dem künftigen, das Recht und die Pflicht zustehe, das vorhandene Bedürfniß zu prüfen und danach seine fernern Bewilligungen zu bemessen.

Der Landtag beschloß hierauf, die allerhöchste Genehmigung nachzusuchen, die jährlichen Beiträge per 3000 Thlr. für Taubstummen-Zwecke um 500 Thlr. zu erhöhen, ferner:

die Genehmigung einer einmaligen Haus- und Kirchenkollekte im Regierungsbezirk Oppeln einzuholen, damit aus dem Ertrage derselben die Stellung eines dringend nöthigen Hülfslehrers für die Anstalt dotirt werde.

Die pflichtgetreue und umsichtige Verwaltung der ständischen Kommission, welche in den letzten bewegten Zeiten ihre Funktionen fortwährend erfüllt hat, wurde von der Versammlung einstimmig anerkannt.

Es folgten hierauf die Referate des Centralausschusses über Petitionen.

1) Des Magistrats in Grünberg:
   um dringende Befürwortung durch den Landtag, daß den Dominien für das ohne alle Entschädigung entzogene Jagdrecht billige Entschädigung von dem Begünstigten gewährt werde.
2) Des Abgeordneten Zedlitz-Trützschler:
   die Konzessionirung nichtärztlicher Personen zur Heilung von Knochenbrüchen und Verrenkungen für die hiesige Provinz betreffend.

Der Landtag trat dem Gutachten des Ausschusses bei:

1) Ueber die erste Petition zur Tagesordnung überzugehen;
2) die zweite dem königl. Landtags-Kommissarius mit Empfehlung zu weiterer Veranlassung zu übergeben.

Schließlich wurde auf den Antrag des Direktors des 5. Ausschusses durch einstimmigen Beschluß das Mandat desjenigen Ausschusses für die Dauer des gegenwärtigen Landtages verlängert, der nach den Bestimmungen vom 6. Mai 1842 zur Prüfung der Rechnungen der Provinzial-Feuer-Sozietät berufen war, damit die Möglichkeit geboten werde, die Rechnungen des Jahres 1850, die bis jetzt noch nicht revidirt sind, noch während der gegenwärtigen Dauer des Landtages zu erledigen. Schluß der Sitzung.

Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster König!
Allergnädigster König und Herr!

Durch den Rathschluß Gottes ist Seine königl. Hoheit, der Prinz Wilhelm von Preußen, Bruder unsers unvergeßlichen in Gott ruhenden Königs und Herrn, Friedrich Wilhelm des Dritten, zu Seinen Vätern heimgerufen worden. Eurer königlichen Majestät, Ihrem erlauchten Hause und dem gesammten Vaterlande wurde durch diesen Trauerfall eine tiefe Wunde geschlagen, die um so schmerzlicher empfunden wird, als die hohen Verdienste in unauslöschlichem Glanze strahlen, welche dem Dahingeschiedenen sowohl in den Tagen schwerer Prüfung durch die edelste Selbstverleugnung, als in der Zeit glorreicher Erhebung, ein hellleuchtendes Vorbild der Tapferkeit, ein echter Sprosse des Heldenstammes der Hohenzollern, um das Vaterland Sich erworben. Unvergeßlich lebt Sein Andenken unter uns, denen das Glück zu Theil ward, den verewigten Fürsten auch in dem edlen und menschenfreundlichen Walten Seines Privatlebens oft und für lange Zeit in unserer heimathlichen Provinz zu verehren.

Die Schicksale des erhabenen Herrscherstammes, der Preußens Völker unter Seinem ruhmvollen Scepter vereinigt, sind auch die Schicksale des Vaterlandes, in Freud und Leid, in Noth und Tod, sie zu theilen, ist die schönste Pflicht, ist der Stolz Eurer Majestät getreuer Unterthanen. Beseelt von dieser Gesinnung, wagen wir es, Eurer königl. Majestät die Gefühle der tiefen Trauer und unserer unbegrenzten Hingebung zu Füßen zu legen; indem wir Gott bitten, daß Er allerhöchst Sie und Ihr königl. Haus in Seine gnädige Obhut nehme, und den tiefen Schmerz der Sie betroffen, durch lindernden Trost heilen möge. Die wir in tiefster Ehrerbietung ersterben

Eurer königlichen Majestät

allerunterthänigst treu gehorsamste

Breslau, den 2. Okt. 1851.

Die zum Provinziallandtage versammelten Stände des Herzogthums Schlesien, der Grafschaft Glaz und des Markgrafthums Ober-Lausitz.

(Unterschriften.)

Durchlauchtigster königl. Prinz!
Gnädiger Prinz und Herr!

Die Kunde von dem Dahinscheiden Euer königl. Hoheit erhabenen, nunmehr in Gott ruhenden Herrn Vaters, des Prinzen Wilhelm von Preußen hat das erlauchte Königshaus, das gesammte Vaterland und namentlich die Bewohner Schlesiens, in deren Mitte der Verewigte gern und oft weilte, in die tiefste Trauer versetzt. Je größer die Verdienste des dahingeschiedenen Fürsten um das Vaterland waren, dem er in den Tagen der Unterdrückung durch fremde Gewalt mit beispielloser Hingebung die größten Opfer darbrachte, zu dessen ruhmvoller Befreiung er im Kampfe das leuchtende Beispiel gab, je reiner die Tugenden strahlen, welche er im Kreise Seines Familien- und Privatlebens übte, um so schmerzlicher fühlen wir die Wunde, welche das Schicksal durch seinen Verlust uns und allen treuen Preußen geschlagen hat. Gestatten Eure königl. Hoheit, daß wir, die zum Provinziallandtage berufenen Vertreter Schlesiens aller Stände, dem Drange unserer Herzen folgen, und Ihnen, dem einzigen hinterbliebenen Sohne des Verewigten, im Namen der Provinz diese Gefühle in tiefster Ehrerbietung aussprechen dürfen. Möge Gott Ihnen, gnädigster Prinz und Herr, bei dem unersetzlichen Verluste, der Sie betroffen, Kraft und Trost verleihen.

Indem wir die ehrfurchtsvolle Bitte an Euer königl. Hoheit richten, die Huld und Gnade, welche Ihr hochseliger Herr Vater unserer Provinz und ihren Bewohnern stets angedeihen ließ, auch Ihrerseits uns zuzuwenden, beharren wir in tiefster Ehrerbietung

Euer königlichen Hoheit

unterthänigste

Breslau, den 2. Okt. 1851.

Die zum Provinziallandtage versammelten Stände des Herzogthums Schlesien, der Grafschaft Glaz und des Markgrafthums Ober-Lausitz.

(Unterschriften.)

Posen, 6. Oktober. [Ständisches. — Schließung einer Buchhandlung.] Ob die Dauer der gegenwärtigen Session der Provinzial-Versammlung prolongirt werden wird, soll noch ungewiß sein. Gewiß ist, daß eine Beendigung der Vorlagen, wenn keine Prolongation erfolgt, unmöglich ist.

So eben ist die hiesige katholische Buchhandlung auf Verfügung der königl. Regierung von der Polizei geschlossen worden. Letztere Behörde hatte die Schließung beantragt, weil sie ein Lager verbotener Schriften dort vorgefunden hatte. (Posen. Ztg.)

Königsberg, 3. Okt. [Pillau. — Bürgermeister.] Die königliche Regierung hat nunmehr für die Stadt Pillau, die dreimal einen Bürgermeister gewählt hatte, welcher von der Behörde nicht bestätigt wurde, in der Person eines Regierungs-Supernumerarius Faß einen interimistischen Bürgermeister ernannt, welcher in diesen Tagen bereits dorthin abgeht. (N. Pr. Z.)

Köln, 5. Okt. [Militärisches.] Die Truppen, welche der Bundesversammlung zur Verfügung gestellt werden, werden in der Gegend von Kreuznach, Wetzlar, Braunfels, Trier und Saarlouis stehen und zwar in Kreuznach und dessen Nähe 1 reitende Batterie vom 8. Art.-Rgt., 1 Eskadron vom 9. Hus.-Rgt. und 2 Bataillone vom 25. Inf.-Rgt., in Wetzlar und Braunfels das 8. Jäger-Bataillon, in Wetzlar 1 Bataillon vom 25. Inf.-Rgt., in Trier 2 Eskadrons vom 9. Hus.-Rgt. und in Saarlouis 1 Eskadron vom 7. Ulanen-Rgt. (Elbf. Z.)

Dortmund, 3. Okt. [Das Urtheil] des hiesigen Polizeigerichts gegen den katholischen Pfarrer, der wegen einer am 22. Juni d. J. gehaltenen Frohnleichnams-Prozession in Anklagezustand versetzt war, ist von von dem Appellationsgerichte in Hamm, wohin der Verurtheilte Rekurs ergriffen hatte, bestätigt worden. Auch die dekretirte Strafe von 25 Thlrn. nebst Tragung der Kosten des Verfahrens ist nach § 17 des Gesetzes vom 11. März v. J. von der Appellations-Instanz als „vollkommen gerechtfertigt" erkannt. (W. Z.)

Bitburg, 2. Okt. [Der hiesige Gemeinderath] hatte unterm 30. Juli d. J. den Beschluß gefaßt, den § 23 der Verfassung vom 31. Jan. 1850 zur Ausführung zu bringen, somit die Aufhebung der Erhebung von Schulgeldern und die Uebernahme sämmtlicher Unterrichtskosten auf die Gemeindekasse, event. deren Aufbringung mittelst Umlage nach der Gesammtsteuer votirt. Dieser Einrichtung, welche in Bitburg allgemein gewünscht worden, hat nun die Regierung die Genehmigung in der Voraussetzung ertheilt, daß, wenn zu Umlagen nach den direkten Steuern geschritten werden muß, das gesetzliche Maximum der Zuschläge nicht überschritten und das gegenwärtige Einkommen der Schulstellen in keiner Beziehung geschmälert werden darf. (S.- M.-Z.)

Deutschland.

Frankfurt, 4. Oktober. [Der handelspolitische Beirath.] Zum Abgeordneten Oesterreichs in den technischen Beirath des handelspolitischen Ausschusses ist Hofrath Nell von Nellenburg ernannt. Hofrath Nell fungirt hier bekanntlich schon seit dem Abgange der provisorischen Centralgewalt und dem Zusammentritt der interimistischen Bundescentralkommission. Der baierische Ministerialrath v. Hermann, dessen Ernennung zum sachverständigen Abgeordneten für Baiern schon gemeldet wurde, hat bereits am 1. Oktober dem k. k. Bundespräsidialgesandten die Anzeige gemacht, daß er von seiner Regierung gesandt, um in dieser Eigenschaft zu wirken, sich hier befinde. Die Hansestädte haben zu ihrem Abgeordneten in den technischen Beirath Herrn Soetbeer ernannt. Kanzleirath Hock wird Baden in demselben vertreten. Die Vertreter Preußens, Hannovers und Sachsens sind bekannt, es sind die Herren Delbrück, Klenze und Weinlich. (F. J.)

[Bundestägliches.] Wir haben gestern erwähnt, daß der Bundestag in seinen Maßregeln und Bestimmungen in Bezug auf die Presse an den Beschluß vom 3. März 1848 anknüpfen wird. Dieser Beschluß lautet wörtlich: 1) Jedem deutschen Bundesstaate wird freigestellt, die Censur aufzuheben und Preßfreiheit einzuführen. 2) Dies darf jedoch nur unter Garantie geschehen, welche die andern deutschen Bundesstaaten und den ganzen Bund gegen den Mißbrauch der Preßfreiheit möglichst sicher stellen. — Es soll mit Bezug auf diesen Beschluß von 1848 von einer Seite vertraulich hervorgehoben worden sein, daß die Preßfreiheit von allen Einzelregierungen nur unter Beobachtung der vom Bunde gestellten Bedingung der Wahrung vor Mißbrauch den andern deutschen Bundesstaaten gegenüber habe gewährt werden können. Wenn sich nun etwa dem Erlaß eines neuen Preßgesetzes für den Bund Schwierigkeiten in den Weg stellten, so könne der Bund jenen alten Beschluß in Erinnerung bringen und vorläufige Sicherheitsmaßregeln von den Einzelstaaten verlangen. — Es scheint indessen, als ob man mit dem Erlaß des Bundes-Preßgesetzes sich möglichst beeilen würde.

Der politische Ausschuß in Frankfurt wird bei seinen Berathungen über das Preßgesetz auf den unterm 9. September 1847 in der Bundesversammlung erstatteten Vortrag der damaligen Kommission in Preßangelegenheiten, behufs einer möglichst gleichförmigen Bundes-Preßgesetzgebung, zurückkommen. Soweit auf jenen Vortrag Aeußerungen von Einzelregierungen erfolgten, werden auch diese in Betracht gezogen werden. Diesem ältern Materiale hat sich ein noch weit reichhaltigeres Material von Berichten und Vorschlägen aus der neuesten Epoche zugesellt. (C. B.)

Der Beschluß, den Austritt der Ostprovinzen Preußens aus dem deutschen Bunde betreffend, dürfte in einer Weise gefaßt sein, der ihm wenigstens einen Theil der großen Bedeutung nehmen muß, welchen er in Bezug auf die Frage des Gesammteintritts Oesterreichs haben würde. Es lag in der Absicht Preußens nicht den Austritt zu bewerkstelligen, sondern den Eintritt als nicht vollzogen zu betrachten, weil der damalige Beschluß nicht in genügender Form gefaßt war; es galt also nicht die Aufhebung eines bestehenden, sondern die Beseitigung eines in seiner Rechtsgültigkeit angefochtenen Beschlusses. Man schreibt hiermit übereinstimmend der „Kass. Z." „durch Beschlüsse des engeren Raths der Bundesversammlung in seinen Sitzungen vom 11. und 22. April, sowie vom 1. Mai 1848 wurde die Aufnahme dieser außerdeutschen Theile des preußischen Staates in den deutschen Bund, damals auf Veranlassung der preußischen Regierung erklärt. Die Letztere hegt nun nach dem Inhalte des obigen Antrages, mit Rücksicht auf die Bestimmungen der Art. III., IV., VI., IX., X., XII. und XIII. der Wiener Schlußakte in Verbindung mit den Art. I. und VI. der Bundesakte Bedenken, daß diese Aufnahme in genügender Form zu Stande gekommen sei, und es war der Zweck dieses Antrages, um jede Unklarheit über Rechtsverhältnisse im Bunde zu heben, diesen Gegenstand der gemeinsamen Erörterung der Bundesversammlung nochmals anheim zu geben. So viel wir wissen, hat nun eine besondere Verhandlung über denselben, resp. dessen Erledigung durch eine endliche Beschlußfassung im Schooße h. Bundesversammlung nicht stattgefunden, derselbe ist aber sicherem Vernehmen nach in einer der letzten Sitzungen in decidirterer Form Seitens des königl. preußischen Bundestagsgesandten wiederholt, so daß jetzt derselbe geradezu auf eine Erklärung der h. Bundesversammlung abzielt, daß sie die fraglichen Provinzen als nicht zum deutschen Bunde gehörig betrachte." — Der hierauf gefaßte Beschluß ist bekannt. —

Die N. Pr. Z. berichtet: Ueber den Austritt Preußens mit seinen östlichen Provinzen aus dem deutschen Bunde vernehmen wir, daß dem betreffenden Antrage zunächst die kleinen Königreiche, Sachsen insbesondere, entgegenstanden, und derselbe erst dann einstimmig angenommen wurde, nachdem Preußen bestimmt erklärt hatte, es werde mit diesen Provinzen faktisch aus dem Bunde treten, wenn es einen betreffenden Beschluß nicht erlange.

Der Frankfurter Korresp. des „Nürnb. Corr." erfährt neuerdings aus „gutunterrichteter Quelle," daß die zwischen Preußen und mehreren kleineren Bundesstaaten abgeschlossenen Militär-Konventionen allerdings im Kreise der Bundesversammlung zum Gegenstand eines besonderen Antrages gemacht und derselbe dem Ausschusse für die Militär-Angelegenheiten überwiesen worden sei.

Der „Leipziger Ztg." schreibt man von hier: „Das Gerücht von einer beabsichtigten Verlegung des Bundestags aus Frankfurt a. M. gewinnt an Bestand. Bereits fallen in höheren Kreisen Andeutungen, welche beweisen, daß diese Frage ganz ernstlich erörtert wird." Wie es heißt, schreibt man dem „N. C.", soll der Kommandant der Bundesgarnison von Frankfurt den Titel eines Gouverneurs erhalten und ein neues Reglement für eine weitere Ausdehnung seiner Kompetenz, zum Zwecke wirksamer Sicherstellung des Sitzes der Bundesversammlung, bereits ausgearbeitet sein.

Karlsruhe, 3. Oktober. Erst gestern wurde die Verordnung des großherzogl. Staatsministeriums vom 26. v. M. bekannt gemacht, wonach die neuen Wahlen für die Stände-Versammlung zum Vollzuge angeordnet worden sind. Der freiwillige Austritt der Freiherren v. Rinck und Heinrich v. Andlaw aus der ersten Kammer ist höchst bedeutsam, wenn man erwägt, daß diese beiden Herren an der Spitze der ultramontanen Partei stehen. Dieser Schritt scheint anzudeuten, daß unsere jetzige Staats-Regierung wieder eine festere Stellung gewonnen hat, als man in der letzten Zeit annehmen konnte. Aus der zweiten Kammer, welche durch 16 regelmäßige Neuwahlen ergänzt wird, ist bis jetzt nur Dr. Kaiser aus Lörrach ausgetreten; doch werden Andere, wie Herr v. Soiron, ihm folgen. Von denjenigen Abgeordneten, welche durch das Loos aus der zweiten Kammer ausgeschieden sind und eine Neuwahl nicht mehr annehmen wollen, befindet sich Herr Pfarrer Zittel. Sowohl Herr v. Soiron, als Herr Zittel sind nur aus Privatrücksichten zu ihrem Entschlusse bewogen worden. Geheimer Rath Welcker wird eine Wahl nicht ausschlagen. (K. Z.)

△ **München,** 4. Okt. [Erste Sitzung der Abgeordneten-Kammer.] Die heutige erste Sitzung der Kammer der Abgeordneten begann mit der Austrittserklärung des Dr. Döllinger und Dr. Narr. Hierauf erregte die größte Heiterkeit der abschlägige Bescheid, den die Kammer auf das Urlaubsgesuch des Abgeordneten Dr. von Hermann votirte, obgleich derselbe im „amtlichen Auftrage" nach Frankfurt zum dortigen Zollkongresse gesendet wurde; das Urlaubsgesuch war nämlich nicht offiziell bestätigt, daher geschäftsordnungswidrig. Abgeordneter Kolb erhielt hierauf das Wort. Er stellt den Antrag, „eine Adresse an den Thron zu richten und zur Entwerfung dieser Adresse eine Kommission von 7 Mitgliedern zu ernennen. Es sei dies Angesichts der unerhörten Ereignisse in Baiern, Deutschland, ja selbst in ganz Europa, nothwendig. Ueberall treten uns die traurigsten Bilder entgegen. Die Integrität deutscher Staaten sei Preis gegeben. Ueberall herrsche die größte Noth; größer als nach 25jähriger Kriegszeit. Die Zollverhältnisse seien in eine neue Krisis getreten. In unserer Verwaltung sehe es höchst traurig aus. Die Administration beschäftige sich durchaus nur mit Maßregeln gegen die mißliebige Presse. Die Gewissensfreiheit der Staatsbürger wird verletzt, indem man überall den Deutschkatholiken entgegentrete. Abgeordnete habe man wegen ihrer Reden in der Kammer zur Verantwortung und Strafe gezogen. Das Ministerium habe sich gerühmt, das Zustandekommen der Reichsverfassung und der Union verhindert zu haben. Was habe es Besseres geschaffen? Nichts weniger habe das Ministerium zum Sturz einer deutschen Verfassung sich gebrauchen lassen; eine unerhörte That. Selbst das antikonstitutionelle Ministerium Abel ist im Jahre 1837 dem hannoverischen Verfassungsbruch entgegengetreten, das jetzige, sich konstitutionell nennende Ministerium habe das Gegentheil gethan. Auch unsere Verfassung sei offenbar vom Ministerium verletzt worden,

indem dasselbe das Budget nicht rechtzeitig vorgelegt ꝛc. ꝛc." Auf die Wunden, die Kolb dem Ministerium in schonungsloser Weise schlug, goß Freiherr von Lerchenfeld Balsam. Es sei jetzt nicht die Zeit, die Zustände Baierns, Deutschlands, Europas hier in Erörterung zu ziehen. Die Vorwürfe gegen das Ministerium seien ungerechtfertigt, der Antrag möge daher verworfen werden. Kolbs Antrag wird auch noch in formeller Beziehung bekämpft, und dieses namentlich, wie sich von selbst versteht, von Seiten der Minister v. d. Pfordten und Ringelmann. Das Schicksal desselben war daher vorauszusehen; er wurde mit großer Majorität verworfen. — Abgeordneter Pfarrer Westermeyer verliest hierauf seine Interpellation auf Vorlage einer Revision des Religionsediktes. Der Minister des Kultus verspricht dieselbe in der nächsten Sitzung zu beantworten.

Nachdem die vorgelegten und geprüften Rechnungen für das Staatsbauwesen genehmigt waren, schließt diese merkwürdige Sitzung, in welcher durch Kolb so viele Schäden des Landes aufgedeckt wurden.

Während der Sitzung hat der Finanzminister vorgelegt: a) einen Gesetzentwurf zur provisorischen Forterhebung der Steuern, b) einen Gesetzentwurf zum provisorischen Fortbestand des Lottos.

König Max und Königin Marie treffen erst am nächsten Mittwoch hier ein.

Wiesbaden, 3. Oktbr. Gestern war Se. kaiserl. Hoheit der Erzherzog Stephan hier anwesend. Er hatte sein Absteigequartier im Taunushôtel genommen. (N. A. Z.)

** **Kassel**, 5. Oktober. [Steckbriefliche Verfolgung Oettkers. — Vermischtes.] Der ehemalige Herausgeber und Redakteur der neuhessischen Zeitung, Obergerichtsanwalt Oettker wird nunmehr vom Kriegsgerichte steckbrieflich verfolgt. Als Grund der Verfolgung wird angegeben, daß gegen denselben eine Untersuchung wegen Ausbreiten von Mißvergnügen gegen die kurfürstl. Staatsregierung anhängig sei. Dem Vernehmen nach, soll auch bereits ein Versuch, denselben in Braunschweig zu verhaften, nicht gelungen sein. Es gewinnt überhaupt das Ansehen, als ob in aller Kürze noch viele Verhaftungen stattfinden werden, da man damit umgeht, die Militär-Straf-Abtheilungs-Mannschaft aus dem hiesigen Kastell zu verlegen, um darin Räumlichkeiten zu gewinnen. — Das städtische Polizei-Unterpersonal hat das seither getragene Kennzeichen, ein Blechschild mit dem städtischen Wappen, ablegen müssen und soll gleichmäßig mit der Staatspolizei uniformirt werden, damit durchaus keine äußere Unterscheidung besteht. Auch unterliegen die Bekanntmachungen der städtischen Polizeiverwaltung bereits jetzt schon der Art einer Zensur, daß sie einseitig als Erlasse der Staatspolizei veröffentlicht werden. — Unser Premierminister Hassenpflug ist von seiner Reise zur Beschaffung von Lokalitäten für die neu einzuführenden Gerichte zurückgekehrt. Bemerkenswerth ist, daß die Postillone, welche ihn fuhren, in der Provinz Fulda, die weißen Federbüsche am Hute trugen.. Eine Auszeichnung, welche sonst nur fürstlichen Personen zu Theil wird. — Der verabschiedete Assessor Schomburg hat eine anderweitige Anstellung als vortragender Rath im Finanzministerium zu Weimar erhalten.

Fulda, 3. Okt. [Unruhen.] Heute in aller Frühe ist eine Abtheilung des hier liegenden Bataillons von 25 Mann nach der Gegend von Hersfeld aufgebrochen, allwo in einem Dorfe Unordnungen vorgefallen sein sollen. (F. J.)

Dresden, 5. Oktober. [Haussuchungen.] Ueber die bereits kurz gemeldete Verhaftung des Dr. Schultz schreibt die Sächsische Constitutionelle Ztg.: „Nachdem in der Nacht zum 2. Okt. die Sommerwohnung des Dr. med. Schultz in Strehlen mit Polizei umstellt, derselbe aber nicht anwesend betroffen worden und ebenso eine Durchsuchung seiner hiesigen Wohnung (auf der Marienstraße) vergeblich gewesen war, ist derselbe Tags darauf, als er sich selbst auf die Polizei begeben hatte, um über jene Maßregeln Beschwerde zu führen, verhaftet worden. Daß dessen Verhaftung mit dem deutsch-französischen Komplott in Paris zusammenhängt, ist eine von der Sachsen-Zeitung erdachte Fabel. Die Behörde kennt vielmehr den Grund selbst noch nicht, da die Inhaftirung auf auswärtige Requisition erfolgte.

Dasselbe Blatt meldet: Heute Morgen hat bei allen hiesigen französischen Handschuhmachern (man zählt hier 16—18 derartige Gehülfen) eine Aussuchung stattgefunden. Vier derselben, bei denen man die bis Mitte vorigen Jahres in Magdeburg erschienene Gazette de Gantiers français fand, sind verhaftet worden. Das erwähnte Blatt war ein deutsches „Organ für die Gesammt-Interessen der französischen Handschuhmacher in Deutschland" und scheint eine innigere Verbrüderung derselben angestrebt zu haben. Unter den Verhafteten befindet sich auch ein gewisser Linke, der früher Präsident eines Arbeitervereines in Zerbst gewesen war. Die Aussuchungen scheinen auf Requisition von Prag und Wien aus stattgefunden zu haben. Besonders gravirende Dinge haben sich nicht vorgefunden.

Hannover, 5. Oktbr. [Frhr. v. Scheele. — Sr. Majestät des Königs Genesung. — Gerüchte.] Frhr. v. Scheele, der diesseitige Gesandte beim Bundestage, weilt noch immer bei uns, da Se. Majestät der König, welcher über verschiedene beim Bundestage zur Verhandlung gelangende Fragen, wozu wir hauptsächlich die provinziallandschaftliche zählen, den Bericht seines treuen Dieners zu vernehmen wünscht, seit mehreren Tagen unwohl war, und deshalb die Konferenz ausgesetzt werden mußte. Se. Majestät sind so weit wieder hergestellt, daß Allerhöchstsie an dem gewöhnlichen Sonntags-Diner heute wieder Theil nehmen werden. Wahrscheinlich wird Herr von Scheele auch über die bekannten Reformgesetze, über deren Charakter und Tendenzen, so wie deren Nothwendigkeit Se. Majestät bereits mehrere unserer ausgezeichnetsten Staatsdiener vernommen haben, seinem hohen Herrn gegenüber sich aussprechen. (N. Pr. Z.)

* **Hamburg**, 5. Oktober. [Politische Verhaftung. — Verfolgung der Deutsch-Katholiken. — Vermischtes.] Aus Rendsburg wird von Haussuchungen beim dortigen Arbeiter-Bildungsverein berichtet. Auf dem politischen Gebiete bleibt indessen die Reaktion nicht stehen. Seit Kurzem sind auch die deutsch-katholischen Gemeinden der nordischen Gauen bedroht. Der hiesige Senat hat an die Hamburger Gemeinde folgende Fragen gerichtet: 1) hält sie die Beschlüsse des Leipziger Concils noch aufrecht? 2) Wenn dies, wie sind mehrere Stellen in Weigelts Predigten hiermit in Einklang zu bringen? 3) Welche Lehrbücher benutzt sie in der Schule und 4) Nach welchem Ritus vollzieht sie Taufen und Kopulationen? Von der Beantwortung dieser, von der hiesigen Geistlichkeit insinuirten Fragen wird das Fortbestehen der Gemeinde abhängig gemacht. In Lübeck geht man gegen die Religionsfreiheit auf gleiche Weise vor. In einer einschlägigen Vorlage des Senats wird zwar der Bildung von neuen Religionsgesellschaften kein Hinderniß in den Weg gelegt, man verlangt aber von ihnen, wenn gleich mehr verdeckt, daß sie die Satzungen der alten beibehalten sollen. Eine sich bildende neue Religionsgesellschaft, heißt es darin, hat zu erklären, 1) daß sie einen neuen Glaubensverband ausmachen wolle, 2) daß sie Satzungen, wie den Glauben an Gott als Schöpfer und Erhalter der Welt nicht übergehen und 3) habe sie über die gesellschaftlichen Einrichtungen, die Vorsteher und Religionslehrer und Geistlichen Auskunft zu geben. — Außer der ansehnlichen Verwilligung für Laibach Seitens des Gustav-Adolph-Vereins, wird hier für diese leidende Gemeinde auch noch eine Art Hauskollekte gehalten, die sich ergiebig zeigt. Auch der vertriebenen schleswiger Geistlichen wurde auf dem Gustav-Adolph-Festmahle durch Kollekten gedacht.

Aus Eckernförde wird hierher geschrieben, daß die am Jahrestage der Idstedter Schlacht dorthin verlegten Exekutionstruppen (2. Comp. des 4. Reservebat.) am 1. Oktober nach Schleswig abgezogen sind. — An der österreichischen Anleihe hat sich in unserer reichen Stadt blos eine Person betheiligt, nämlich der österreichische Bankier S. Heine und zwar mit 300,000 Fl. S. Heine zahlt bekanntlich für den ganzen Norden die österreichischen Quartierungsgelder aus.

♂ **Von der Nieder-Elbe**, 5. Oktbr. [Preußens Anträge, um Hamburg für den Zollverein zu gewinnen.] Wir berichteten Ihnen kürzlich, daß Hamburgs Kaufmannschaft in Sachen des Zollanschlusses eine Denkschrift ausgearbeitet habe. Die Angelegenheit ist seitdem in ein weiteres Stadium vorgerückt. Preußen hat bei der größten Handelsstadt des Continents bereits direkte Schritte gethan, indem es sie aufgefordert, darüber Vorschläge zu machen, auf welche Weise ihr Anschluß an den deutschen Zollverband überhaupt anzubahnen sei. Die stolze Hanse-Stadt hat das Anerbieten nicht von sich gewiesen, obgleich sie noch die Zögererin spielt; sie hat zunächst den Senator Lutteroth-Legat damit beauftragt, sich mit Preußen in Vernehmen zu setzen, um die Präliminarien herbeizuführen. Um Hamburg für die merkantilische Union zu gewinnen, dazu wird es freilich großer Anstrengungen bedürfen, allein sie sind des Preises werth; denn Hamburg ist in handelspolitischer Hinsicht für den ganzen Norden maßgebend. In dem Augenblicke, wo sich jenes Preußen anschließt, muß auch dieser seinem Beispiele folgen, denn er bedarf nicht minder die Hamburger Kapitalien, um die innere Produktion zu heben, als der ausgebreiteten überseeischen Verbindungen Hamburgs, um seinen Erzeugnissen Absatzwege zu eröffnen. Selbst der Zollverein konnte schon bisher dieser mächtigen Geldstadt nicht entbehren. Bereits im J. 1847 ließ er für 38,000,000 Mark Banco allein an Manufakten durch sie überseeisch und dach dem deutschen und nichtdeutschen Norden vermitteln. Im genannten Zeitraume ging nämlich aus Deutschland an Manufakturgattungen in Hamburg ein: an wollenen und baumwollenen Waaren für 16,725,920 Mark Banco, an diversen Manufakten für 3,849,420, an seidenen und halbseidenen Waaren für 6,226,730, an leinenen und halbleinenen Waaren für 8,719,310, an Twist und Garn für 212,590, an Wolle und Merinogarn für 572,560, an Leinen- und Flachsgarn für 187,490, an roher und gezwirnter Seide für 2,079,870. Nur ein sehr geringer Theil von diesem deutschen Import diente zum Ortsconsum; derselbe wurde daher fast gänzlich weitergeführt, wozu noch die große deutsche Zufuhr von Rohprodukten und Cerealien kommt, welche letztere Waarengattung, obgleich sie seit Aufhebung der englischen Korngesetze mehr direkt aus preußischen Häfen ausgeführt wird, doch noch in großer Quantität über Hamburg geht. Wenn diese Stadt im vergangenen Jahre einen Gesammtverkehr von fast 400,000,000 Thlr. Cour. aufzuweisen hatte, so kommt hiervon der größere Theil auf Deutschland.

Die Wichtigkeit Hamburgs für das zollvereinte Deutschland ist demzufolge klar, aber auch nicht minder die des letzteren für die große Handelsstadt. Seit ihrem Bestehen hat sie nun zwar immer ein eigenes, und zwar freihändlerisches Handelsgebiet gebildet und es läßt sich daher ihr Streben, bei ihrer jetzigen isolirten Stellung zu verbleiben, erklären. Allein dasselbe steht in diesem Augenblicke doch nicht mehr so ungebeugt da, wie früher. Das Jahr 1848 hat sie dazu vorbereitet. Sie bedarf des politischen territorialen Hinterhalts, den sie in ihrem kommerziellen Anschlusse an Preußen findet.

Kiel, 5. Okt. Das k. russische Kriegsdampfschiff Grosiaschi, Kapitän Tirinoff, traf hier heute Vormittag um halb 12 Uhr mit dem Grafen und der Gräfin v. Hohenburg (JJ. kk. HH. dem Kronprinzen v. Würtemberg und der Großfürstin Olga) aus St. Petersburg ein.

Kopenhagen, 4. Oktober. Heute Mittag eröffnete Se. Majestät der König den Reichstag mit einer Rede, welche folgenden wesentlichen Inhalts war: Er habe die Versammlung zusammenberufen, damit sie für die Wohlfahrt des geliebten Vaterlandes wirken könne. Der Krieg sei beendigt und die Wohlthaten des Friedens machten sich wiederum fühlbar. Des Königs Bestrebungen seien beständig darauf gerichtet, die Grenzen des Staates durch die Erbfolge zu sichern, in welchen Bestrebungen Er dem größten Entgegenkommen von Seiten des Auslandes begegnet sei, gleichwie auch Seine Beziehungen zu allen fremden Mächten freundschaftlicher Art seien. Der Entwurf des Finanzgesetzes, welcher vorgelegt werden solle, werde darthun, daß sich unsere Finanzen in einem blühenden Zustande befinden. Mehrere neue Gesetze würden vorgelegt werden, die aber nicht von so großem Umfange sein würden, als daß diese Session so lange währen müßte, wie die vorhergegangene.

Oesterreich.

Wien, 6. Oktober. [Belobigung der französischen Regierung.] Die ministerielle O. C. sagt: Die französische Regierung hat einen Beweis ihres Taktes abgelegt, indem sie Kossuth's Ansuchen um die Erlaubniß zur Reise durch Frankreich abschlägig beschied. Sie hat erkannt, daß eine derlei Gestattung nicht am Platze wäre, da die Tendenzen, welche der Genannte verfolgte, im schroffsten Gegensatze zu den Prinzipien der Ordnung, welche die französische Regierung mit aller Anstrengung ihrer Kraft zu wahren sucht, stehen. Möge nicht England, welches sich jetzt zum Gegentheile, nämlich zum gastfreundlichen Empfange des geächteten Aufrührers, vorbereitet, Ursache finden, sein Thun zu bereuen! Daß dieses Thun allen Rücksichten der internationalen Schicklichkeit und jeder völkerrechtlichen Verpflichtung zuwiderläuft, liegt klar auf der Hand. Es wäre die Pflicht einer loyalen und konservativen Regierung, ähnliche Demonstrationen in keiner Beziehung zu dulden; wir müssen es tief bedauern, daß das sonst wegen seiner Besonnenheit gepriesene England in diesem Falle ein so böses Beispiel der Leidenschaftlichkeit, ja der Gehässigkeit zu geben sich nicht entblödet.

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu № 279 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch, den 8. Oktober 1851.

Frankreich.

** **Paris**, 4. Oktober. [Vermischtes.] Wie man ziemlich zuversichtlich behauptet, wird Ledru Rollin der Kandidat der Rothen bei der nächsten Präsidenten-Wahl sein, und diese Kandidatur dürfte den übrigen selbst die Stimme manches Republikaners zuführen. Doch würde sie unleugbar einen großen Anklang unter den Massen finden, und kommt es noch zu einer Aufhebung des Wahlgesetzes v. 31. Mai, so würde der Wahlkampf zwischen L. Bonaparte, Joinville und Ledru Rollin äußerst lebhaft werden. Die „Ordnungs-Partei", mindestens die Fraktion derselben, welche weder bonapartistisch noch orleanistisch ist, hält noch immer an General Changarnier, als ihrem Kandidaten, fest; obwohl er fest entschlossen ist, für den Creton'schen Antrag zu stimmen. Natürlich wird er in diesem Falle von den Legitimisten, sowohl der Union, welche sich zum Elysee hinneigt, als der Opinion publique aufgegeben. Auch haben die Häupter dieser Fraktion kürzlich eine Berathung gehalten, worin beschlossen ward, eben sowohl gegen den Cretonschen Antrag, wie gegen die Revision und das Elysee zu stimmen.

Die heutige Abreise des Generals Lamoriciere nach London macht einiges Aufsehen und giebt zu den abenteuerlichsten Gerüchten Veranlassung.

⊙ **Marseille**, 2. Okt. [Kossuths Manifest an die Demokratie von Marseille.] Die Fregatte Mississippi hat gestern, um ihre Fahrt nach Gibraltar fortzusetzen, unsere Rhede verlassen. Vor seiner Abreise hat Kossuth das nachstehende Manifest „an die Demokratie von Marseille" erlassen.

„Bürger! Nachdem die Regierung von Frankreich mir die Erlaubniß der Durchreise versagt hatte, wollte das Volk von Marseille, in einer jener großmüthigen Aufwallungen des französischen Herzens, welche eine unversiegliche Quelle der Größe einer Nation sind, mich mit einer Manifestation seiner republikanischen Gesinnungen beehren; mit einer Manifestation, ehrenvoll in ihrem Beweggrund, männlich in ihrem Entschluß, friedlich in ihrer Hoheit und majestätisch in ihrer Ruhe, wie die Natur, dieses große Ebenbild Gottes, vor dem Sturme.

Ich hörte meinen Namen bei den Klängen der Marseillaise und dem Rufe: es lebe die Republik! diesem einzig legalen Rufe Frankreichs, dessen Legitimität es sich durch das Blut so vieler Freiheits-Märtyrer erkauft hat.

Es ist so natürlich, die Freiheit zu lieben, so leicht — für sie zu leiden! Es ist fast weniger, als eine Pflichterfüllung; aber es liegt ein erhabner Ruhm in dem Gedanken — sich in der Meinung des französischen Volkes mit dem Freiheits-Prinzip identifizirt zu wissen.

Ich bin nicht ruhmsüchtig; diesen Ruhm aber nehme ich an; denn ich will ihn verdienen.

Ich nehme ihn an als ein Pfand der Solidarität; als einen Beweis der Brüderschaft des französischen mit allen Völkern; als das Wort des Heils für mein theures Vaterland.

Euch, Franzosen! Republikaner! die Ehre dieses Heils! Uns armen Ungarn die Pflicht — es zu verdienen.

Und wir werden es.

Meine Nation wird den Anruf eurer Brüderschaft begreifen, stolz darauf sein und ihm entsprechen, wie es dem geziemt, welcher die Ehre hat, von dem französischen Volk als Bruder begrüßt zu werden. — Dies ist der einzige Dankesbeweis, wie er des Volks von Marseille würdig ist; würdig der Auszeichnung, womit es mich beehren wollte, oder vielmehr meine Nation und zwar weniger die Gegenwart, als die Zukunft derselben.

Laßt mich weiter nichts von eurer Regierung sagen, welche mir die Durchreise durch Frankreich nicht gestattet — ich weiß ja, daß das französische Volk keine Mitschuld ihrer Thaten hat — daß weder L. Bonaparte, noch Leon Faucher die französische Nation sind — daß die Exekutiv-Gewalt zwar übertragen ward, daß ihr aber die Ehre der französischen Nation nicht mit übertragen ward.

Ich werde mich des Verbots nicht erinnern: möge die Humanität auch darauf vergessen, wenn diejenigen, welche schon einmal verbannt waren, es wieder würden!

Gestern Abend schwamm einer eurer (und unserer) Brüder, ein Arbeiter von Marseille — o ich kenne seinen Namen und werde ihn nicht vergessen — trotz der Kälte an Bord der amerikanischen Fregatte, um mir die Hand zu drücken. Ich drückte die seine mit Achtung, mit inniger Rührung, indem ich ihn ob seiner Kühnheit tadelte. „„Ei! erwiderte er — ich wollte Ihre Hand drücken; fand kein Fahrzeug und warf mich ins Meer; das ist Alles. Giebt es wohl für den festen Willen ein Hinderniß?""

Ich beugte mich vor diesen heroischen Worten.

Ich wußte bei meiner Ankunft, daß Freiheitsliebe, Pflichtgefühl und brüderschaftlicher Sinn in Marseille heimisch seien; ich fand aber mehr — die Losung: Für den festen Willen giebt es kein Hinderniß.

Es soll auch meine Losung sein. — Hoch lebe die Republik!

Ludwig Kossuth."

Rhede von Marseille, am Bord des Mississippi, den 29. Sept. 1851.

Schweiz.

* **Aus der Schweiz**, 4. Oktober. [Die Wahlen in Neuenburg. — Konservatives Programm.] Aus Neuenburg höre ich noch, daß Fritz Lambelet's Wahl auch in Locle durchgegangen ist, dagegen hat man dort den übrigen Kandidaten von La Chaux de Fonds den Advokaten Philipin, den Staatsraths-Sekretär Humbert und den Präfekten von Fleurier, Guillaume entgegengesetzt. Hier wie in der ganzen Schweiz giebt sich bei diesen Wahlen eine Auflösung der politischen Parteien in ökonomische kund. Fast überall hat der Radikalismus bei den Wahlen sich für freihändlerische Kandidaten entschieden. Genau genommen hat nur das Waadtland die politischen Gesichtspunkte bei den Wahlen mit einer gewissen Ausschließlichkeit fest gehalten. Im Waadtlande sind freilich die Conservativen freihändlerisch. Sie halten Sonntag eine Versammlung, für die sie ein Programm ausgegeben haben. Es lautet: Nach Außen Wahrung der politischen Unabhängigkeit des Bundes und Achtung der Unabhängigkeit anderer Staaten, Fernhalten jedes Einmischens Fremder in die Verhältnisse der Schweiz und der Schweiz in die Verhältnisse fremder Nationen, Aufrechthaltung der strengsten Neutralität. Im Innern Politik der Vereinigung, nicht der Trennung; weiteren Beschränkungen der Kantonal-Souveränetät muß entgegengetreten werden; die Institute jedes Kantons, sofern sie dem Wohle des Ganzen nicht schaden, sollen geschont bleiben, die Errichtung einer eidgenössischen Universität wird deshalb als „eine unglückliche Idee" bezeichnet. Freier Verkehr im Innern der Schweiz, vollständiger Publizität der Verhandlungen des Bundesrathes, und Preß- und Redefreiheit nicht blos für die herrschenden Parteien! — Das sind die Wünsche, mit welchen dies Programm der waadtländischen Konservativen schließt. — Auch in Lausanne findet eine Versammlung der Eytelschen Fraktion am Sonntag (den 5.) statt. Diese, die rothe, die Société patriotique, ist mit der gouvernementalen Demokratie zerfallen. Die letztere hat aber bei den Wahlen das Uebergewicht. Eine Versammlung in Meudon hat in diesen Tagen von 101 Wählern 91 Stimmen Druey zugewandt; der zweite Kandidat des Waadtlandes erhielt 51 Stimmen, es ist der Oberst Bourgeois, der sich als ein tüchtiger Militär und Diplomat bei den Verhandlungen über den österreichischen Grenzkordon bewährt hat.

In Bern haben die Konservativen hauptsächlich für Blösch, Ochsenbein, General Dufour und die Gerichtspräsidenten Kerner und Schild Aussichten. Nicht ein einziger patrizischer Name aber, nicht einmal der des Herrn v. Tillier, findet sich auf den Listen.

Dem tessischen Amtsblatt ist eine Abhandlung des bekannten italienischen National-Oekonomen Valentin Pasini über das projektirte schweizerische Eisenbahnnetz beigelegt. Bekanntlich hatten Geigy und Ziegler ein Expertengutachten, hauptsächlich über den Finanzpunkt und über die Betheiligung von Privaten abgeben müssen. In der ersteren Beziehung stimmt Pasini im Allgemeinen mit ihnen überein. Doch hält er zwei Verbindungslinien mit dem Auslande unerläßlich: eine von Genf aus nach Frankreich, die andere quer über die Alpen zur Verbindung mit den norditalienischen Eisenbahnen. Er schlägt die Baukosten auf 102 Mill. Frs. und den Ertrag auf durchschnittlich 3,67 pCt. an. Auch hierin stimmt er mit den Experten überein, allein er will keine direkte Betheiligung der Privaten an der Anlage, er führt aus, daß der Bau einzig auf Staatskosten durch den Bund im Verein mit den Kantonen ausgeführt werden müsse.

Basel, 2. Oktober. Der schöne Zugersee soll endlich auch ein Dampfboot erhalten. — Bei dem Transport von vier Geschützstücken aus der Artillerieschule von Colombier nach Neuenburg ereignete sich ein Unfall, der sehr bedenkliche Folgen hätte haben können. Bei schnellem Fahren und wahrscheinlich in Folge schlechten Verpackens, entzündete sich nämlich das Pulver in dem auf dem Vordertrain der 4. Piece stehenden Caisson. Dasselbe flog in tausend Stücken in die Luft; der Fuhrmann, kein Militär, wurde weit weg in einen Weinberg geschleudert, wo man ihn mit gebrochenem Bein, zahlreichen Contusionen und vom Pulver stark verbrannt aufhob. Sein Leben soll jedoch außer Gefahr sein. Die übrige Mannschaft und selbst die Pferde des betreffenden Zuges blieben durchaus unbeschädigt. (O. P. A. Z.)

Provinzial-Zeitung.

+ **Breslau**, 7. Okt. [Schießwerder.] Gestern Abend wurde in dem bürgerlichen Schießwerder von der hiesigen Schützengesellschaft die Wahl zweier „Schützen-Aeltesten" vorgenommen. Gewählt wurde: Herr Seifensiedermeister-Aeltester Reichel und Herr Kretschmer Klose; ersterer einstimmig.

---

§ **Breslau**, 7. Oktober. [Konstitutionelle Bürger-Ressorce.] Nach mehrmonatlicher Unterbrechung fand gestern Abend wieder die erste Montags-Versammlung statt, welche sich eines recht zahlreichen Besuchs zu erfreuen hatte. Wie gewöhnlich führte Hr. Direkt. Wissowa den Vorsitz und hieß die Gesellschaft bei der Wiederkehr der Wintersaison in seinem und des Vorstandes Namen herzlich willkommen. Zugleich theilte derselbe das Programm für das bevorstehende Halbjahr mit. Obgleich die neueste Gestaltung unserer Verhältnisse den politischen Berathungen nicht günstig sein dürfte, so hat sich der Vorstand doch dahin ausgesprochen, daß es nicht genügend wäre, der Ressource lediglich durch gesellige Unterhaltungen einen äußeren Halt zu verleihen. Vielmehr soll deren ursprüngliche Aufgabe welche bekanntlich in der Stärkung der konservativen Partei und der Wahrnehmung ihrer Interessen bestand, nach wie vor festgehalten werden. Zu dem Ende erbat sich der Redner die Ermächtigung, einer jeden Versammlung die üblichen Ankündigungen vorangehen zu lassen. Es ist zwar Alles wieder in seinen alten Gang zurückgekehrt, der Instanzenzug festgestellt, und somit für die geordnete Berathung der öffentlichen Angelegenheiten gesorgt. Allein in Ermangelung „brennender" Tagesfragen scheint es gerathen, an die Vergangenheit anzuknüpfen und Gegenstände von historischem, lokalem oder provinziellem Interesse zu behandeln. In dieser Absicht wurde eine Reihe von Vorträgen beschlossen, deren 3 der Redner selbst übernommen. Zwei andere Mitglieder des Vorstandes haben sich ebenfalls zu je 3 Vorträgen erboten, so daß das Material für die allwöchentlichen Zusammenkünfte vorläufig nicht fehlen wird. Doch bleibt es immer noch wünschenswerth, daß Männer der praktischen Erfahrung aus dem Schooße der Gesellschaft sich der persönlichen Betheiligung an jenem Unternehmen geneigter zeigten. Der nächste Vortrag wird erst in 14 Tagen gehalten, da für künftigen Dienstag der große Festball zur Vorfeier des Geburtstages Sr. Majestät angesetzt ist, welcher die Herstellung der Räumlichkeiten schon am Abend vorher erfordert. Die Versammlung ertheilte den erwähnten Anordnungen des Vorstandes ihre volle Zustimmung.

Hierauf eröffnete Hr. Steuersekretär Voigt bezüglich des zunächst bevorstehenden Festballes, daß die Summe der auszugebenden Billets sich auf 600 belaufe, wovon jedoch erst die Hälfte vergriffen ist. Sollen aber die Arrangements in dem Festlokale in entsprechender Weise getroffen werden, so muß die Schließung der Billetausgabe schon künftigen Sonnabend erfolgen. Hr. Insp. Döring bemerkte hierzu, daß dies schon früher eintreten würde, wenn die festgesetzte Zahl einmal erreicht wäre.

Hr. Voigt begrüßte dann die Versammlung mit einer humoristischen Ansprache; an deren Schlusse dem Redner die lebhaftesten Beifallsbezeugungen zu Theil wurden.

Hr. Lehrer Stephan bemerkte, daß wir nach den Aeußerungen der gewiegtesten Staatsmänner über kurz oder lang einer schweren Zeit entgegengehen. Es wäre daher Vermessenheit, schon jetzt an die Festigkeit der Zustände zu glauben. Welche Gefahren uns aber auch noch bevorstehen, sorgen wir dafür, daß wir nicht überrascht werden und jederzeit im Stande sind, die verderblichen Folgen derselben abzuwenden. Das sind wir nicht blos uns, sondern auch unseren Kindern und dem Vaterlande schuldig.

Der Vorsitzende fügte noch hinzu, es fehle dem Deutschen nur zu sehr an der politischen Vorbildung, die zwar mit dem Jahre 1813 ihren Anfang, seitdem aber einen sehr langsamen Fortgang genommen habe. Er hoffe, die Staatsregierung werde uns die wahre politische Freiheit nicht verkümmern, welche namentlich seit dem Jahre 1840 angestrebt worden. In diesem Verein aber soll durch gegenseitige Belehrung die politische Bildung theils geweckt, theils gefördert werden.

Nach Beantwortung einer, das Turnwesen betreffenden Anfrage durch den Vorsitzenden trennte sich die Versammlung.

---

* **Breslau**, 7. Oktober. [Polizeiliche Nachrichten.] Am 4. d. Abends in der 6ten Stunde befand sich die 6 Jahre alte Tochter des Packhofwächter Schoffer, Wassergasse Nr. 20, auf einem hinter diesem Hause in der Oder befindlichen Floße und beschäftigte sich mit Waschen kleiner, wahrscheinlich zum Spielen und Anfertigung von Puppen bestimmten Fleckchen. Bei dieser Gelegenheit glitt das Kind vom Floß ab, stürzte in die Oder und ertrank. Erst nach Verlauf einer Viertelstunde fand man den Leichnam des Kindes, doch blieben die unmittelbar darauf angestellten Wiederbelebungsversuche erfolglos.

Am 5. d. wurde zwischen der Paß- und Scheitniger Brücke in der alten Oder die Leiche des am 28. v. M. verunglückten 6jährigen Kindes des hiesigen Tischlermstr. Langer aufgefunden.

Am 6. d. M. kam eine 54 Jahre alte Frauensperson in das hiesige Appellationsgerichts-Gebäude und verlangte von dem betreffenden Wochendeputirten vernommen zu werden. Als man aber ihrem Wunsche nachkommen wollte, fing sie an ganz irre zu reden, verfiel bald darauf

in die heftigsten Krämpfe und schlug bewußtlos zur Erde nieder. Obwohl alle in der Nähe befindlichen Personen der Erkrankten hülfreich beisprangen, auch ein Arzt herbeigerufen wurde, so besserte sich doch der Zustand der Erkrankten nicht, und mußte sie daher mittelst Tragbett nach dem allgemeinen Kranken-Hospital gebracht werden. Aus den bei der Erkrankten vorgefundenen Papieren ging hervor, daß sie aus Distelwitz, Kreis Wartenberg, sei, und daß sie bereits früher im Irrenhause zu Brieg sich befunden, und an Krämpfen und Geisteszerrüttung gelitten.

---

§ Breslau, 7. Okt. [Städtisches Pfandbrief-Institut.] Der auf künftigen Freitag anberaumten Generalversammlung der Hausbesitzer, ist gestern Abend noch eine Komiteesitzung vorangegangen, welche von den angesehensten Mitgliedern besucht war. Sämmtliche Vorlagen für das Hauptstatut, die Feuersozietät, die Tax- und Administrations-Ordnung kamen zur letzten Durchsicht, so daß sie der endgültigen Beschlußnahme des Plenums als ein der Form wie dem Inhalte nach vollendetes Werk unterbreitet werden können. Erhebliche Aenderungen wurden schon diesmal nicht mehr für erforderlich erachtet, und nur an einzelnen Stellen des Entwurfs beliebte man Aenderungen in der äußeren Fassung der Schriftstücke.

Dagegen beschäftigte sich die gestrige Versammlung sehr eifrig mit der Frage über die Ausführung des nunmehr allseitig berathenen Projektes. Hierher gehörte zunächst eine von Herrn Rechtsanwalt Löwe bearbeitete Petition an das Ministerium, welche in ebenso umfangreicher als gründlicher Darstellung die Nützlichkeit des projektirten städtischen Pfandbrief-Instituts hervorhebt, die anderweit geltend gemachten Nachtheile desselben widerlegt, und endlich die Hauptsätze der entworfenen Statuten in gedrängter Kürze zusammenfaßt. — Nach einigen Modifikationen wurden dieses Schreiben von der Versammlung angenommen und in den Herren R. A. Löwe, Baurath Studt, und Buchhalter Weiß eine Kommission ernannt, welche dasselbe, vorbehaltlich der durch die General-Versammlung zu ertheilenden Genehmigung, persönlich in Berlin überreichen soll.

Die Kommission wird die Angelegenheiten der betheiligten Hausbesitzer fortan als engerer Ausschuß in die Hand nehmen. Auf Antrag des Hrn. Red. Voigt beschloß das Komitee sogar, den genannten Herren eine notarielle Vollmacht Seitens der Interessenten auszuwirken. Man hofft nämlich, den Schritten der Kommission dadurch einen größeren Nachdruck zu verleihen, und will zu dem Ende die Verhandlungen der nächsten General-Versammlung von einem bekannten Notar aufnehmen und amtlich bestätigen lassen. Die strenge Ausführung dieses Beschlusses dürfte jedoch auf bedeutende Schwierigkeiten stoßen.

Görlitz, 5. Oktober. [Tagesneuigkeiten.] Heute feierte der pensionirte Thorwächter Gratias seine goldene Jubel-Hochzeit. — Bei dem heutigen Frühzuge der sächsisch-schlesischen Eisenbahn ward der Schaffner Hiob von hier, bei Ankunft des Zuges in Reichenbach auf seinem oberen Sitze todt gefunden. Ueber die Ursache seines Todes sind zwei verschiedene Gerüchte verbreitet. Nach einem habe er auf Grund eines Schlaganfalles, nach dem anderen in Folge eines Stoßes stattgefunden, indem man vermuthet, daß der Verstorbene bei einer Ueberbrückung noch nicht gesessen habe, und daher mit dem Kopfe gegen die Obermauer geschleudert worden sei. (G. A.)

---

* **Glaz,** 6. Okt. [Berichtigung.] Das Referat in der ersten Beilage zu Nr. 276 der Breslauer Zeitung „„d. d. Glaz, 3. Oktober. Straßenpflasterung, Beleuchtung““ enthält mehrere Unrichtigkeiten. Es ist nicht „„fast durchweg““, sondern nur in der Ausdehnung einiger Ruthen eine zweimalige Umpflasterung der Straßen nothwendig geworden. Bei der Umpflasterung der Frankensteiner Straße ist der Sand als Unterlage nicht vergessen, sondern wirklich in zureichendem Maße verwendet worden. Die eine Hälfte des Unterringes hat sich nicht in Folge Sandmangels gesetzt, sondern ist in der Ausdehnung nur einiger Ruthen mit Nichtbeachtung des Nivellements zu niedrig gepflastert worden. Die durch die zweite Umpflasterung und die etwa später noch sich als nothwendig herausstellenden Reparaturen entstehenden Mehrkosten fallen der Stadt-Kommune eben so wenig als dem lieben Gott, sondern lediglich den Steinsetzermeistern zur Last, welche sie verschuldet haben und sind durch eine genügende Kaution gedeckt. Für die Beleuchtung der Straßen ist aber durch Anschaffung neuer Laternen nichts geschehen, sondern es sind nur die alten Laternen reparirt und an geeigneteren Stellen aufgehängt worden. Wenn endlich auch von dem Referenten, weil er kein Techniker ist, nicht die technische Kenntniß verlangt werden darf, welche erforderlich ist, um beurtheilen zu können, ob bei Straßenpflasterungen eine geringere oder größere Wölbung vortheilhafter sei, so kann doch von ihm verlangt werden, daß er nicht offenkundige Unwahrheiten berichte.

Breslau. Der Kfm. Johann August Helm zu Breslau ist zum Agenten der Berlinischen Feuer-Versicherungs-Anstalt bestätigt. Der Kaufmann C. A. Caspari zu Neurode ist als Agent der Preußischen National-Versicherungs-Gesellschaft in Stettin bestätigt. Der Kandidat des Predigt-Amtes Dr. theologiae Johann Aloys Nowotny aus Skutsch in Böhmen, 35½ Jahr, hat das Zeugniß der Wählbarkeit zum geistlichen Amte erhalten. — Der Intendantur-Assessor Großmann von der Intendantur des vierten Armee-Corps ist hierher versetzt worden; der Proviant-Meister Waltsgott zu Neisse wurde auf sein Ansuchen vom 1. August d. J. ab mit Pension in den Ruhestand versetzt; der Proviantamts-Controleur Mascus zu Breslau ist zum Proviantmeister in Neisse befördert, der Proviantamts-Controleur Bornemann von Neisse nach Breslau, und der Proviantamts-Controleur Brusckу von Minden nach Neisse versetzt worden. Im Bezirk des Appellationsgerichts in Glogau befördert: der Gerichts-Assessor Friedensburg zum Kreisrichter bei dem Kreisgericht in Freistadt; der Gerichts-Assessor Eichner zum Kreisrichter bei dem Kreisgericht in Lauban; der Appellationsgerichts-Auskultator v. Tzschoppe zum Referendarius. Versetzt: der Kreisgerichtsrath Treblin definitiv vom Kreisgericht in Liegnitz an das in Glogau; der Appellationsgerichts-Referendarius Ferdinand Hollstein in gleicher Eigenschaft an das Kammergericht. — Auf Ansuchen aus dem Justizdienst entlassen: Der Kreisrichter Mattern bei dem Kreisgericht in Freistadt, Behuf Uebertritts zur Verwaltung; der Appellationsgerichts-Auskultator Julius Hollstein.

Magistrat und Stadtverordnete zu Canth haben dem dritten Lehrer an der dortigen katholischen Stadtschule aus eigenem Entschlusse eine jährliche Zulage von 50 Thlr. bewilligt. — Der Thierarzt erster Klasse Wernaer zu Dardesheim, Kreis Halberstadt, ist zum Kreis-Thierarzt der Kreise Steinau-Wohlau ernannt worden. — Dem Artillerie-Lieutenant und Schulamts-Kandidaten Philipp Sternaux ist zur Errichtung einer Privat-Unterrichts- und Erziehungs-Anstalt in Zobten a. B. die Konzession ertheilt worden. Dem bisherigen Schulamts-Kandidaten Dr. Herrmann Brüggemann wurde die Bestallung zum ordentlichen Lehrer am königlichen evangelischen Gymnasium zu Glogau ertheilt. Der Forst-Aufseher Bähr zu Neuheide, Forst-Revier Nesselgrund, ist definitiv in seinem Amte bestätig. — Bestätigt: der bisherige Lehrer zu Karzen bei Heidersdorf, Friedrich Wilhelm Dietrich, als dritter Lehrer an der evangelischen Elementarschule Nr. 13 hierselbst; der Lehrer Reinhold Zahn als zweiter Lehrer an der evangelischen Elementarschule Nr. 12 hierselbst; der Adjuvant Karl Graumann als katholischer Schullehrer in Tschechnitz, Kreis Breslau; der Lehrer Ernst Adler als katholischer Schullehrer und Organist in Köchendorf, Kreis Ohlau; der Lehrer Robert Trautmann als katholischer Schullehrer und Organist in Gierichswalde, Kreis Frankenstein.

Vermächtnisse. Die Erben des zu Mittelwalde am 1. Juli d. J. verstorbenen Kaufmann J. M. Rupprecht haben der städtischen Armenkasse daselbst, ohne testamentarische Bestimmung, aus dem Nachlaß ihres Erblassers 40 Rthl. übergeben, und der am 2. Januar 1849 verstorbene Kaufmann Joh. Jos. Volkmann daselbst hat der Armen-Kasse ein Legat von 10 Rthl. letztwillig ausgesetzt.

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

Literarische Indiskretionen.

(Schluß.)

Gleichzeitig mit dem „Romanzero“ erscheint von Heine ein Werkchen in Prosa. Doktor Faust, eine getanzte Tragödie. Der Gedanke scheint auf den ersten Blick so bizarr, daß ihn wirklich nur Heine fassen konnte. Keine Silbe wird gesprochen, die vom Dichter vorgeschriebenen Bewegungen, Gruppenverhältnisse und Tänze bringen Knotenschürzung, Entwickelung und Katastrophe zur Anschauung. Und es fehlt nicht ein Mittelglied, nicht eine Situation bleibt unklar. Faust als Pantomime, Faust als Ballet! Haben wir denn nicht Göthe's Faust, und ist ein solches Unternehmen nicht wieder eine Impietät, das Ballet nicht eine Satyre auf jene großartige Dichtung, die mit so vielem Rechte der Stolz der Deutschen ist? Vor allem aber, — wenn es nicht Satyre ist, — ist es nicht eine Ilias post Homerum? Weder Eins noch das Andere. Der Doktor Faust ist ein für Lumley geschriebenes Ballet mit einem Gedankenhintergrunde, es ist die Darstellung einer Kunstidee, über welche wir uns später ausführlich verbreiten wollen, vor Allem aber ist es die originellste und pikanteste Lektüre, die sich denken läßt. Daß es nicht zur Aufführung gekommen ist, mag indeß wohl noch einen andern gewichtigen Grund haben als den, welchen der Dichter angiebt. Die Verschmelzung des Derbvolksthümlichen mit haut-gout-Raffinement dürfte auf der Bühne doch wohl nicht ohne Anstoß exponirt werden können, auch wenn dies Amalgam zur Förderung einer Kunstidee dient.

Wieder ist es ein echt heinescher Zug, daß er in dem beigedruckten Briefe an Lumley nur von der Faustsage selbst und einigen Hexensachen spricht, und die Lösung des im Ballet gegebenen Räthsels ganz dem Scharfsinne seiner Leser überläßt. Haben wir, und wir glauben es, die richtige gefunden, so giebt es in der That keine genialere Fassung des Problems, als diese „getanzte Tragödie.“

Da wir nun einmal am Ausplaudern sind, kommt es schon nicht darauf an, die Zahl unserer Sünden noch um eine zu vermehren. Wir sündigen sogar mit um so mehr Vergnügen, als unsere Indiskretion einen Landsmann, und zwar einen der talentvollsten, betrifft. Wir meinen Rudolf Gottschall und sein neues episches Gedicht. Wir kennen die „Göttin der Vernunft“ unseres Dichters, aber wir haben nichts mit jenem mythischen, apokryphen „Wiener“ gemein, von dem die ehrsame Kreuzzeitung ihre Nachrichten über das Werk haben will. Die Sache ist, daß jenes Blatt nichts von Gottschalls Arbeit weiß, und daß der Dichter außer uns keinem das abgeschlossene Manuskript anvertraute, so daß demnach alle „teufelmäßig schönen“ Gerüchte pure Erfindungen sind.

Daß sich der Blick der Männer mehr und mehr auf die Berechtigung und Bedeutung des Weibes richtet, ist so gut ein Zeichen der Zeit, als der Friedenskongreß, obgleich der Unverstand, wie immer, auch hier nichts Besseres zu thun weiß, als zu spötteln. Die christlich-germanische Phase brach die Sklavenkette des Weibes. Das Christenthum gab durch seinen Madonnenkultus der von den Germanen und Galliern gepflegten höheren Achtung des Weibes jenen verklärenden Anstrich, der die romantische Galanterie gebar. Aber wir sehen diese vielgerühmte Galanterie in ihrer besten Zeit und am besten Orte, vom elften Jahrhunderte bis in die Mitte des dreizehnten in der Provence, in der That nicht mehr sein als eine raffinirte Spielerei von Müssiggängern. Sie ist mit all' ihrer Etiquette doch nicht mehr als eine formulirte Brutalität. Das Weib, in Liedern zu den Sternen erhoben, war dem Gatten, den männlichen Verwandten gegenüber nichts als ein Spielball, ein Werkzeug, ja schon damals, wie heute, eine — Waare. Man machte sich's mit den Trennungen christlicher Ehen verzweifelt leicht. Eines schönen Tages eröffnete der edle Ritter seiner Chatelaine, daß er ihrer überdrüssig sei, sie aufs Pferd packen und ihren Verwandten heimschicken werde. Charmant! sagte die Dame, das kommt mir eben gelegen; aber Du kannst mir wohl den Gefallen thun, bis morgen zu warten. Ich will nicht zu meinen Brüdern, sondern werde mich sofort anderweitig verheirathen, falls Der und Der, an den ich sogleich einen Boten senden will, mich haben mag. Ainsi soit-il! sagte der gefällige Ehemann, der auf diese Weise sich und seiner Frau einen Gefallen thun konnte. Der geladene Bräutigam kam mit einem ledigen Rosse ans Burgthor, der bisherige Gatte übergab ihm die Frau, die Ringe wurden zurückerstattet und aufs neue getauscht, — und man machte sich graziöse Verbeugungen zum Abschiede. So verlief das mitunter ganz friedlich. Mitunter wollte indeß ein edler Herr Bruder aber auch die Mitgift seiner Schwester wiederhaben, versprach ein Drittel davon irgend einem Kloster, nahm die Schwester womöglich gefangen, und überlieferte sie der kirchlichen Gewalt, welche dafür sorgte, daß sie sofort sans façon geschoren und zur Nonne gemacht wurde. Mutatis mutandis, denn wir leben ja im neunzehnten Jahrhunderte, haben sich nur die Formen dieser Unterordnung geändert, die Stellung des Weibes an sich ist immer noch nicht die eines vollen Menschen.

Wie aus dem Madonnenkultus eine ganze Mystik emporwuchs, so entwickelt sich nun, seit der Gedanke einer ganzen Anerkennung, eines Kultus des Weibes Wurzel gefaßt hat, auch aus diesem eine moderne Mystik, die denn auch nicht ohne Bizarrerien und Uebertreibungen ist. Es ist nicht sonderlich schwer geworden, nachzuweisen, daß die Basis des patentirten sexuellen Verhältnisses, der Ehe, keine rein sittliche ist. Die Negation hatte es leicht, aber statt eines eben so leicht anzuerkennenden positiven sittlichen Verhältnisses erhielten wir bis jetzt in der Regel nur Apotheosen der Prostitution, emanzipirte Lächerlichkeiten oder gar solche Sätze, die dem Echtweiblichen geradezu Hohn sprechen. Aufs widrigst Profane ist man gegen das Weib verfahren und immer unter dem Vorwande, dem Weibe zu seinem Rechte zu verhelfen. Das Aergste hierin haben nun allerdings Frauen selbst geleistet, aber leider fanden sich auch Männer, die das „Weib“ nur in „verlorenen Dirnen“ suchten.

Gottschall gehört nicht zu diesen, obgleich er ganz entschieden retten und erhalten will, was zu retten oder zu erhalten ist. Er ist nicht ein Anhänger des modernen Mystizismus, dessen heiliger Graal ausschließlich aus den Herzen der „Verlorenen“ besteht, aber er ist einer der Tapfersten, sobald er sich an die Stelle der mystischen Verschwiemelung den reinen Kultus, die klare und natürliche Auffassung eines reinsittlichen, nicht polizeilich entsittlichten Kultus des Weibes denkt. Seine Weise ist glühend wie seine Diktion, wie die Farbenpracht seiner Bilder, daher denn seine Oden zur Feier des Echtweiblichen mitunter eine allzu weit übergeschnellte Gestalt, seine Heldinnen etwas geradehin Excentrisches haben. Sie finden sich nicht in harmonischer Abgeschlossenheit versöhnt, sie haben weder den Quietismus des Glaubens, noch die Ruhe des unbeirrten Wissens, sie winden sich unter den scharfbekrallten Tatzen des Tigers Skepsis. So jene zersprungene Glocke, jenes bleiche Bild mit dem Engelskopfe, den blutgierigen Augen und dem gebrochenen Herzen, Lambertine von Merikourt in ihrer entsetzlichen Schönheit, — so auch wieder die Heldin seines neuen größten Gedichtes.

Wir wissen, wie er die Furie der Fauxbourgs als ein Wesen darzustellen wußte, das uns trotz alles Grauens nicht allein nicht abstößt, sondern sogar anzieht, reizt und fesselt. Es gelang ihm dies dadurch, daß er, wie Max Waldau in den Bl. f. lit.

Unterh. sagte, alle Register zog, aber die vox humana das ganze Tongewühl beherrschen ließ. Auf andere Weise geht dasselbe in der Göttin der Vernunft vor.

Man trage sich also nicht mit dem Gedanken, als habe sich der Dichter von dem „pikanten" Stoffe verleiten lassen, einen tüchtigen Band glänzender Verse über die Déesse de la raison, über ein hübsches, lüderliches Weibsbild zu schreiben, das endlich im Spitale gestorben ist. Wenn Wüstheiten in dem Werke erzählt und gegeißelt sind, so haben sie keine größere Feindin, als die Heldin, die jener Revolutionsfigur nur das Gerüst, nur den Hintergrund und die Situation verdankt. Es ist die personifizirte Vernunft im Weibe, mitten in die Gesellschaft geschleudert und demgemäß auf jedem Schritte in Konflikt mit Vernunftwidrigem gebracht. Die personifizirte Vernunft geht im Kampfe unter, aber der Gedanke, aber die Vernunft selbst lebt fort und bietet kommenden Geschlechtern die Hand.

Diese Marie! Es ist mitunter grauenhaft schmerzlich für den Leser, diese edle Göttergestalt, die er von der Lilie hat zur Rose erblühen sehen, nun in der vollsten Pracht, zum denkenden Weibe geworden, sich wund ringen und der Nemesis erliegen zu sehen. Aus der Idylle wird eine Tragödie. Das Bild von Watteau dunkelt ein und wird zum Rembrandt, zuletzt zum Salvator Rosa. Manchmal ist's, als stände man vor solchem gespenstigen Bilde in glühend geheizter Stube und höre dabei draußen vor den Fenstern Schwalben zwitschern und Abendglocken läuten. — Das Gedicht ist, trotz verschiedener Wirrsaale und mancher Stellen, die nicht frei von überwuchernder Schönrednerei sind oder durch das Tropengedränge minder klar werden, ein gutes Stück Arbeit und ein scharfer Pfeil.

Gottschall gehört zur ecclesia militans. Es darf daher Niemand wundern, wenn seine Schönheit eine unruhige Schönheit ist, — und wie wäre er ein Schlesier, wenn er nicht reich an bunten Bildern sein sollte? Das Maßhalten, das wir dem Künstler in unserem Freunde noch wünschen, damit seine reiche Fantasie durchweg ebenmäßige, untadelige Gestalten gebären könne, findet sich bei seinem ernsten Vorwärtsstreben wohl mit der Zeit: Es hat noch Keiner in jungen Jahren eine Iphigenie gedichtet.

—d.

Erlangen, 2. Oktbr. [Philologen-Versammlung.] Gestern hat in unserer Stadt die dreizehnte Versammlung der deutschen Philologen, Schulmänner und Orientalisten begonnen. Schon Tags zuvor waren viele Gelehrte angekommen und mit jedem Bahnzug wurde die Zahl vermehrt (im Ganzen etwa 180 Mitglieder). Die bekanntesten sind etwa folgende: Böckh aus Berlin, Thiersch, Halm und Spengel aus München, Gerlach aus Basel, von der Gabelentz aus Altenburg, Rost und Wüstenau aus Gotha, Rein aus Eisenach, Schneidewin aus Göttingen, Ahrends und Grotefend aus Hannover, Krüger aus Braunschweig, Roth aus Schönthal, Eckstein aus Halle, Marquardt aus Danzig u. A. Die allgemeinen Sitzungen (zum Unterschied von den Sektionssitzungen der Orientalisten und Pädagogen) werden in der Universitätsaula, welche sich in dem frühern markgräflich brandenburgischen Residenzschloß befindet, unter Leitung des Professor Döderlein als Präsident und des Professors Nägelsbach als Vicepräsident, gehalten. Der erste eröffnete mit einer eben so geistreichen als geschmackvollen Rede den Werth und die Stellung der Philologie in der Neuzeit. Einige würdige den Manen der im letzten Jahre verstorbenen Hand und Lachmann gewidmeten Worte, bildeten den Schluß. Mittags waren die Fremden und mehrere Einheimische zu einem frohen, durch Trinksprüche und lebhafte Unterhaltung gewürzten Mahle in dem Wallfische, welches Gasthaus jetzt einer philologischen Kaserne ähnlich sieht, zahlreich vereinigt. Abends war zu Ehren der Gäste von der Stadt eine Festvorstellung im Theater veranstaltet worden. Nach einer Fest-Ouvertüre und einem von Daumer in Nürnberg gedichteten Prologe wurde die „Schachmaschine" von der Nürnberger Gesellschaft recht brav gegeben. Vor dem Schauspielhause, welches ebenfalls ein Vermächtniß der brandenburgischen Markgrafen ist, braunten Pechpfannen und das Innere war durch Kränze reich dekorirt. Nach der Vorstellung war gesellige Vereinigung im Saale des Pratergartens. In der heutigen Sitzung sprachen Wocher von Ehingen über Phonologie (d. h. die innere Bedeutung der Laute), Bippart aus Jena über die Metrik und Beyer von Erlangen über eine schöne Statue in der münchener Sammlung, welche gewöhnlich als Leucothea bezeichnet wird, durch den Redner die Erklärung als Charitas erhielt. Mittags fanden sich alle zu einem von dem Präsidium veranstalteten Frühstück in dem Welserischen Berggarten ein und besuchten von da das reizend gelegene Schlößchen des Dr. Beckh in Rathsberg, von wo sich eine überraschende Aussicht nach der fränkischen Schweiz darbietet. Das herrlichste Wetter begünstigte diesen Ausflug, so daß man erst spät allgemein befriedigt zurückkehrte. Von den auf morgen und übermorgen bereits angekündigten Vorträgen lassen der von Böckh über eine griechische Inschrift, von Döderlein über eine Ode des Horaz, von Nägelsbach über eine Stelle der Ilias, von Gerlach über einen römisch-antiquarischen Gegenstand viel Schönes und Interessantes erwarten, obwohl es nicht zu leugnen ist, daß die meisten zu verhandelnden Gegenstände dem größern Publikum fern liegen. Nach der Schlußsitzung, Freitag den 3. Oktober, werden viele unserer Gäste eine Fahrt nach dem nahen an allen Schönheiten der Kunst und an historischen Erinnerungen reichen Nürnberg unternehmen und sodann die Heimreise antreten. Noch ist zu bemerken, daß manche deutsche Staaten gar nicht vertreten waren, z. B. Oesterreich und Kurhessen, während doch sogar Rußland einen Repräsentanten in der Person des Staatsraths Vater von Kasan geschickt hatte. (O.-P.-A.-Z.)

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Interessante Rechtsfälle.

Nr. 12. Der auf einem Gute angestellte Rentmeister ist zur Erhebung von noch nicht fälligen Einkünften nur legitimirt, wenn er hierzu ausdrückliche Vollmacht erhalten.

Für die Frau von Ü., als Besitzerin der Herrschaft N., haftete auf der Mühlenbesitzung des L. eine hyothekarisch eingetragene Rente von 288 Thlr., zahlbar in vierteljährigen Raten von 72 Thlr. Auf Bezahlung der zum 1. Januar 1848 fälligen Rente mit 72 Thlr. wurde ein Mandat ausgebracht. Der Verklagte L. machte aber rechtzeitig den Einwand der Zahlung, unter Produktion eines Quittungsbuchs, in welchem der Rentmeister E. am 28. August 1847 über die für das vierte Quartal 1847 zahlbare Rente von 72 Thlr. quittirt hatte. Der Verklagte bemerkte dabei, daß der Rentmeister der Klägerin Geldmangel in der Rentkasse vorgegeben, und ihn dadurch vermocht habe, vor der Verfallzeit zu zahlen. Die Klägerin bestritt jedoch die Rechtsgültigkeit der Zahlung. Sie räumte zwar ein, daß der E. vom 1. März bis 27. Oktober 1847 als interimistischer Rentmeister angestellt gewesen sei; dadurch sei ihm aber gesetzlich nur die Befugniß ertheilt, fällige Gutsrevenüen zu erheben, keineswegs aber, ohne besondere Vollmacht des Prinzipals, die noch nicht fälligen Einkünfte vor der Verfallzeit einzufordern und im Voraus einzuziehen.

Dieser Ansicht ist das Ober-Tribunal in dem Urtel vom 6. Sept. 1849 beigetreten, indem es ausführt:

Aus der feststehenden und eingeräumten Qualität des E. als Rentmeister ist, nach § 109 I. 14. A. L. R., seine Bevollmächtigung zu den Geschäften eines Verwalters, und insbesondere eines Erhebers der Gutsrevenüen, außer Zweifel. Es kann daher nur die Frage sein:

> ob er durch diese Vollmacht auch ermächtigt gewesen, die Revenüen im Voraus zu erheben?

Nach § 116 wird der Verwalter verantwortlich, wenn er die ausbleibenden Einnahmen beizutreiben verabsäumt, und, nach §§ 162 und 163 muß er Einnahme-Reste aus eigenen Mitteln entrichten, wenn er nicht Kredit zu geben befugt gewesen. Von ausbleibenden Einnahmen und Einnahmeresten kann nur die Frage sein, wenn die Einnahmen fällig geworden sind. Nach §§ 127 und 128 soll auch vom Verwalter nur Kredit genommen und gegeben werden können, so weit es im Laufe der Geschäfte gewöhnlich oder das Geschäft ohne Kredit nicht betrieben werden kann; — Vorschriften, welche nicht im Entferntesten eine Vorauserhebung von Gutsrevenüen und Renten durch den Verwalter statuiren. Vielmehr enthält sogar § 126 eine ausdrückliche Festsetzung, in welcher ein allgemeines Prinzip zu erkennen ist, das einer Befugniß des Verwalters zur Erhebung von Geldvorschüssen widerspricht. Die Stelle lautet:

> „Baare Darlehne im Namen des Prinzipals aufzunehmen, ist der Verwalter ohne dessen besondere Vollmacht nicht berechtigt."

Ferner erhellt aus den in §§ 129 und folgende ertheilten Vorschriften über die Verhaftung des Prinzipals aus Verträgen des Verwalters der Grundsatz: daß im allgemeinen Auftrage eines Verwalters die Berechtigung nicht schlechthin einbegriffen sei, über das Vermögen seines Prinzipals für die Zukunft, also auch über künftig erst fällig werdende Revenüen im Voraus zu disponiren. Der § 131 sagt ausdrücklich:

> „Doch kann der Verwalter durch Verträge über künftige Lieferungen und Prästationen den Prinzipal ohne dessen besondere Einwilligung nur insoweit verpflichten, als die Schließung solcher Verträge aus seinem Auftrage nothwendig folgt; oder bei Verwaltungen von der ihm aufgetragenen Art im ordinären Gange der Geschäfte gewöhnlich ist."

Nach der eigenen Angabe des Imploranten hat der Rentmeister E. ihm eröffnet, daß Geldmangel in der herrschaftlichen Rentkasse sei, und ihn vermocht, die erst am 1. Januar 1848 fällige Rente schon am 28. August 1847 an ihn zu zahlen. Die Ermächtigung zu einem solchen Abkommen zwischen dem Rendanten und Abgabepflichtigen kann weder in seiner Eigenschaft als Rentmeister, noch im ordinären Gange des Rentenerhebungsgeschäfts gefunden werden. Eine solche Befugniß würde den Prinzipal außer Stand setzen, die Grenzen der Geldverwaltung seines Verwalters zu bestimmen, und sich gegen dessen mögliche Veruntreuungen und Beschädigungen zu wahren; und ist daher weder nach den gesetzlichen, noch nach den faktischen Verhältnissen des bürgerlichen Lebens, ohne besondere Bevollmächtigung des Prinzipals denkbar. Jede Verwaltung der Kasse eines Andern und die darüber zu legende Rechnung muß sich, nach der Natur der Sache, auf Beläge gründen; und auch im § 136 ist dem Verwalter vorgeschrieben:

> „Alle Einnahmen und Ausgaben muß er in die dazu bestimmten Bücher ohne Zeitverlust eintragen, und mit bündigen Belägen rechtfertigen."

Der Belag zu einer durch nicht vorauszusehende spezielle Umstände herbeigeführten, also ausnahmsweisen, Vorauserhebung von nicht fälligen Einkünften, — da sie in dem Etat, Hebe-Register oder sonstigen allgemeinen Soll-Einnahme-Belage nicht vorausbestimmt sein kann, — kann nur die, in jedem Falle nachzusuchende, besondere Anweisung oder Genehmigung des Prinzipals sein. Wer also vor der Verfallzeit, und wäre es auch nur einen Tag vor dem Fälligkeitstermine, an den Verwalter zahlt, kann durch die an den Verwalter geleistete Zahlung allein erst dann Befreiung von seiner Verbindlichkeit gegen den Prinzipal erlangen, wenn dessen besondere Anweisung oder Genehmigung zur Vorauserhebung nachgewiesen werden kann.

(Entscheidungen des Ober-Tribunals Bd. 18. S. 214.)

□ **Glaz,** 5. Oktbr. [Schwurgericht.] In Nachstehendem erhalten Sie das Verzeichniß der in nächster Schwurgerichtssitzung zum Spruch kommenden Verbrechen: am 27 Oktober: Dienstknecht Adolph Otto aus Seitendorf, einfacher und schwerer Diebstahl; Dienstjunge Joseph Schimmel aus Bärdorf, vorsätzliche Brandstiftung; Tagearbeiter Franz Bleit aus Seifersdorf, Straßenraub und Landstreichen; 28. Oktober: unverehel. Karoline Kupp aus Schräbsdorf, gewaltsamer und 4ter Diebstahl; Elisabeth, verehel. Schuhmacher Swoboda zu Glaz, Betrug durch Fälschung einer Privat-Urkunde; a) Ueber den Freihäusler Karl Vogel in Lampersdorf, b) Häusler Ernst Matschin ebendas., c) Weber Eduard Matschin ebendas., d) Fleischer August Drauschke ebendas., thätlicher Widersetzlichkeit gegen einen Forstbeamten in Ausübung seines Amtes, verbunden mit Gewalt an der Person und körperlicher Beschädigung; 29. Oktober: Tagearbeiter Bened. Brückner ans Neualtmannsdorf, vierter Diebstahl; a) Tagearbeiter und Auszügler Florian Weiner, b) verehel. Weiner, geb. Wesse, ersterer wegen 4ten und zwar kleinen gemeinen Diebstahls, sowie wegen Diebstahls, zweite wegen ersten Diebstahl an Sachen, die nicht unter genauer Aufsicht gehalten werden können; Dienstjunge Wilhelm Burkert aus Nieder-Hannsdorf, versuchte Nothzucht; Inlieger Joh. Christ. Meißner aus Schlause, wie der vorige; 30. Oktober: Einwohnerin Franziska Loske aus Grafenort, Diebstahl; Dienstknecht Franz Roßmann aus Kunzendorf, Todtschlag; 31. Oktober: Literat Julius Maria Peteri zu Schweidnitz, öffentliche Verleumdung von Militärpersonen und Anreizung zum Hasse; Tagearbeiter Joseph Haschke aus Glambach, 2ter gewaltsamer und 3ter Diebstahl; Wittwe Masur, geb. Theinert zu Glambach, wegen wissentlicher Theilnahme an Vorstehendem; Schuhmachergeselle Anton Hötzel aus Wölfelsdorf, wiederholter 4ter kleiner gemeiner Diebstahl und Gebrauch eines falschen Attestes; 3. Novbr.: Tischlergeselle Joseph Schramm aus Eisersdorf, vorsätzliche Brandstiftung und 2ter Diebstahl; Wilhelm Neumann zu Frankenstein, Unterschlagung, Betrug u. Fälschung; 4. Nov.: Mühlenbauer Franz Velkner aus Konradswalde, Diebstahl; unvereh. Karoline Langer aus Kamnitz, Landstreichen u. wiederholten gewaltsamen Diebstahl; unvereh. Josepha Weigang aus Kamnitz, Landstreichen und erster gewaltsamer Diebstahl; 5. November: Häusler Joseph Wolf aus Rengersdorf, Diebstahl; Tagearbeiter Joseph Tautz ebendaselbst, Diebstähle; Schneider und Musikus Hieron. Nagel aus Rengersdorf, Diebstähle; Robotgärtner Joseph Welzek aus Neubatzdorf, Diebstähle; 6. November: Tagearbeiter August Deinert aus Kamnig, vierter und großer gemeiner Diebstahl; Tagearbeiter Droschke aus Jauernik, Diebstähle und Raub; Tagearb. Ignatz Adolph aus Alt-Herbsdorf, vorsätzliche wiederholte und versuchte Brandstiftung; 7. November: unverehel. Johanna Axmann aus Frankenstein, vierte Diebstähle; Tagearbeiter Franz Pohl zu Eisersdorf, wiederholter Straßenraub; Tagearbeiter Franz Mann zu Glaz, Straßenraub und Beihülfe zu einem solchen; 8. November: Schmied und Tagearbeiter Franz Heiselmeier aus Eckersdorf, vierter Diebstahl; Tuchmacher Karl Binder aus Neurode, sechs gemeine zur Nachtzeit verübte und zugleich vierter Diebstahl; Tagearbeiter August Keller aus Kaubitz, Diebstahl und Landstreichen; Pferdejunge Joseph Winter aus Liebenau, Diebstahl mittelst Einbruch.

Berlin, 6. Oktbr. Vorgestern ist der als todt begrabene Tomascheck unter sicherer Begleitung hier angekommen. Es ist dies aus manchem anderen Grunde auch deshalb angenehm gewesen, weil nun endlich das Corpus delicti, der verfaulte Sarg, das stinkende Stroh und die in Verwesung übergegangene Rinderkaldaune, welche sich in dem Sarge befanden, weggeschafft werden können, die nicht zu geringer Belästigung der betreffenden Beamten bis dahin asservirt werden mußten. — Der Aussteller des falschen Todtenscheines ist nicht ein hiesiger praktischer Arzt, sondern ein Chirurgus erster Klasse gewesen und hat fälschlich mit dem Namen „Dr. Meyer" unterzeichnet. — Ueber den Betrugsfall selbst zirkuliren noch mancherlei Erzählungen, u. A. daß der lebende Tomascheck die gebräuchliche Oeffnung des Sarges in Anwesenheit des Geistlichen dadurch zu verhindern wußte, daß er weinend bat, von diesem Gebrauche abzustehen, da es der einzige und letzte Wunsch seines verstorbenen Bruders gewesen sei, daß der Sarg nach seiner

Schließung nicht mehr geöffnet werden möge. Der Geistliche ehrte den letzten Willen des Todten und sprach den Segen über den geschlossenen Sarg. (N. Ztg.)

Amtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

Das Ministerialblatt für die gesammte innere Verwaltung enthält eine Verf. des Justizministers vom 6. August d. betreffend das Verfahren in Untersuchungssachen wegen Uebertretungen. In derselben spricht der Minister sich gegen die Ansicht aus, daß bei den im dritten Theile des Strafgesetzbuches erwähnten Handlungen zu unterscheiden sei, ob eine kriminell strafbare oder blos polizeilich zu ahndende Uebertretung vorliege und daß im ersteren Falle der Abschnitt II. der gedachten Verordnung, im letztern Falle aber der Abschnitt V. zur Anwendung kommen müsse, so daß bei den kriminell strafbaren Uebertretungen die Appellation, bei den polizeilich zu ahndenden aber der Rekurs stattfinde. Der Justizminister ist vielmehr der Ansicht, daß die sämmtlichen „Uebertretungen" als polizeilich zu ahndende Handlungen und sämmtliche im dritten Theile des Strafgesetzbuches behandelte Gesetz-Verletzungen als Polizei-Vergehen im Sinne der ältern Gesetzgebung zu erachten sind.

Das Amtsblatt (Nr. 41) der hiesigen königl. Regierung enthält in einer außerordentlichen Beilage die Instruktion des Finanzministers vom 24. September über die Behandlung der Ab- und Zugänge, Restitutionen und Reste bei der klassifizirten Einkommensteuer.

Das Justiz-Ministerial-Blatt (Nr. 40) enthält in seinem nichtamtlichen Theile Folgendes:

In mehreren Untersuchungssachen ist von Seiten der Staatsanwaltschaft neuerdings das Rechtsmittel der Nichtigkeitsbeschwerde eingelegt worden, weil neben der Zuchthausstrafe (nach neuem Recht) nicht zugleich auf den Verlust der Ehrenrechte erkannt worden ist. Das Ober-Tribunal hat diese Beschwerden per sententiam verworfen,

„weil der § 11 des Strafgesetzbuchs im Schlußsatze ausdrücklich bestimmt, daß die Verurtheilung zur Zuchthausstrafe den Verlust der bürgerlichen Ehre von Rechtswegen nach sich ziehe, und der Ausdruck „von Rechtswegen" — gleichbedeutend mit dem gemeinrechtlichen „ipso jure" — gerade den Sinn hat, daß der Verlust der bürgerlichen Ehre als unmittelbare Wirkung der erkannten Zuchthausstrafe von selbst eintreten solle, ohne daß es eines ausdrücklichen gerichtlichen Ausspruchs deshalb bedarf.

Daß dies die Absicht des Gesetzes sei, ist auch theils in den Motiven des neuen Strafrechts zu § 23 (im zweiten Absatze) ausdrücklich ausgesprochen, theils geht es indirekt aus der Fassung des Strafgesetzbuchs hervor, indem dasselbe überall, wo es auf den Verlust der bürgerlichen Ehre, resp. auf zeitige Untersagung der Ausübung der bürgerlichen Ehrenrechte als Strafe erkannt wissen will, dies ausdrücklich, entweder imperativisch oder fakultativ, ausgesprochen hat.

Die Einlegung eines Rechtsmittels blos aus dem Grunde, weil neben der Zuchthausstrafe nicht zugleich auf den Verlust der Ehrenrechte erkannt worden ist, wird hiernach zu vermeiden sein.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

§ Breslau, 6. Oktbr. [Modell- und Muster-Sammlung.] Durch einen Artikel in Nr. 230 d. Ztg., welcher später auch in die meisten auswärtigen Blätter übergegangen ist, wurde seiner Zeit der Wunsch angeregt, daß die Londoner Ausstellung dem diesseitigen Gewerbestande nicht ganz verloren gehen möge. In London selbst ist es die Ausstellungs-Kommission, welche damit umgeht, unter Benutzung der auf der Industrie-Ausstellung vorhandenen Materialien eine Quellensammlung zu gewerblichen, wissenschaftlichen und artistischen Zwecken für künftige Zeiten zu veranstalten. Die Gewerberäthe zu Breslau und Stettin, die Centralhalle zu Berlin und andere gewerbliche Korporationen hatten den in oben erwähntem Aufsatze zuerst mitgetheilten Vorschlag auf Errichtung einer solchen Zusammenstellung für unser Vaterland bereitwilligst aufgenommen und sich mit einem desfallsigen Gesuche an das Ministerium gewendet. Bis jetzt ist jedoch ein offizieller Bescheid hier noch nicht eingegangen. Dagegen wurde die Angelegenheit in der Berliner polytechnischen Gesellschaft von Neuem zur Sprache gebracht, bei welcher Gelegenheit Herr Dr. Kuhnheim die Erklärung abgab, daß das preußische Handelsministerium die Anlegung einer derartigen Sammlung von Mustern, Modellen, Zeichnungen und Rohprodukten beabsichtige und zu dem Ende bereits Aufträge zu Ankäufen in England gegeben habe. Wir wünschen dem Unternehmen, zu welchem Breslau den ersten Impuls geboten, einen gedeihlichen und glücklichen Fortgang, so daß auch unsere Industriellen recht bald der daraus erwachsenden Vortheile theilhaftig werden.

*** Breslau,** 7. Oktbr. [Produktenmarkt.] Es gab sich heute eine günstigere Stimmung für Getreide an unserem Markte kund, und wenn auch nur einzelne Posten um etwas besser als gestern bezahlt wurden, so konnte man doch wahrnehmen, daß Käufer mehr Vertrauen zum Geschäfte haben. Oberschlesien, wo sich die günstigste Ernte herausstellt, schickt uns bis jetzt noch wenig zu, weil die österreichischen Grenzbewohner bedeutend viel dort holen und die geforderten Preise willig bezahlen; auch aus dem Großherzogthum Posen geht uns nicht sonderlich viel zu, daher bei dem Bedarf zum Konsum als auch für Sachsen und die Mark, eine Ermäßigung der Preise nicht möglich sein kann. Weizen war heute gut zu lassen, und es bedangen selbst exquisite Sorten blos 2 Sgr. über Notiz; bezahlt wurde für weißen 60—66 und 67 Sgr., so wie für gelben 57—64 Sgr. Roggen war sehr gefragt und man bewilligte gern 48—53 Sgr. Auf Gerste gehen täglich Bestellungen ein, welche nicht sogleich auszuführen sind; es steigern sich daher die Preise täglich, ohne daß mehr in den Markt kömmt; 38—$42\frac{1}{2}$ und 43 Sgr. wird gern bewilligt. Hafer bleibt nur zum Konsum gesucht und derselbe bedingt 23—25 Sgr. Erbsen holen 44—48 Sgr.

Oelsaaten waren heute mehr angetragen; es holte Raps 70—$73\frac{1}{2}$ Sgr. und Sommerrübsen 51—57 Sgr. Leinsaat war weniger angetragen und wohl à 55—70 Sgr. zu haben.

Die Anerbietungen von weißer Kleesaat waren heute schwach, es herrscht auch dafür wenig Frage, da Inhaber noch auf solch hohe Preise halten, die Käufer nicht bewilligen können, 5 bis $11\frac{1}{2}$ Thlr. bleibt für weiße Saat zu bedingen. Rothe ist fast gar nicht angetragen und sehr begehrt, dieselbe würde in allen Qualitäten genommen werden und wohl 8—13 Thlr. holen.

Spiritus war heute sehr fest; derselbe bedang $8\frac{7}{8}$ Thlr., und möchten wir wohl behaupten, daß dieses Produkt bei den so schwachen Zufuhren eine fernere Steigerung erfahren wird. Auf Lieferung wurde nichts gehandelt.

Rüböl bleibt matt, à $9\frac{5}{6}$ angetragen.

Zink ohne Geschäft; Preise lassen sich nicht genau angeben, da Reflektanten wenig Ernst zum Kaufen zeigen.

Wasserstand.

	Oberpegel.	Unterpegel.
Am 7. Oktober:	15 Fuß 9 Zoll.	3 Fuß 2 Zoll.

*** Oppeln,** 6. Oktbr. [Thierschau und Produkten-Ausstellung.] Wir glauben es dem landwirthschaftlichen Publikum schuldig zu sein, über das Schaufest, welches am 26. und 27. September in der Nähe unserer Stadt gehalten worden, eine — wenn auch nur kurze — historische Notiz zu geben.

Zum Schauplatze war, wie im vorigen Jahre, der Eisenbahnhof bei Szepanowitz und ein angrenzendes Grundstück gewählt und von den Eigenthümern bereitwillig überlassen worden.

Die Thierschau war von benachbarten Gutsbesitzern und Pächtern mit Vorzüglichem und Sehenswerthen, — von bäuerlichen Wirthen zwar reichlicher als im vorigen Jahre, doch immer noch nicht in dem Maaße beschickt worden, als es die, ganz besonders auf Konkurrenz von dieser Seite berechnete, Veranstaltung hätte erwarten lassen.

Vom Fortschreiten der Pferdezucht zeugten die von Rustikalen vorgeführten jungen Thiere und guten Mutterstuten, an welche letztere die von dem königl. Ministerium der landwirthschaftlichen Angelegenheiten ausgesetzten Preise zur Vertheilung kamen.

Dem Ausstellungssaale fehlte es nicht an schauwürdigem Blumen- und Pflanzenschmuck aus den herrschaftlichen Gärten der Umgegend, sowie an Zierrathen und Merkwürdigkeiten aus dem Gebiete des Forstwesens und der Jägerei. Zwischen dieser Ausstattung hatten die Produkte des Landbaues ihre Stelle gefunden. Am Lehrreichsten waren, wie dies schon im vorigen Jahre der Fall gewesen, die Erzeugnisse und Sämereien aus der Oekonomie der landwirthschaftlichen Lehr-Anstalt in Proskau dargelegt, — so unter Anderem ein Sortiment Möhren, nach den verschiedenen Kultur-Methoden geordnet, welche zu ihrer Erzeugung angewendet worden waren. Feld- und Gartenfrüchte aller Art, Wolle, Flachs, Seide, Butter, Käse u. s. w. fanden sich in großer Vortrefflichkeit aufgestellt.

Von der gewerblichen Industrie wurde den Maschinen aus der königl. Fabrik zu Malapane, namentlich einem Roßwerk mit Futtermessern und Mühlstein, und einer doppelt wirkenden Drainröhren-Presse, — ferner: den Ackergeräthschaften aus der Fabrik des Instituts in Proskau, — dem Handwerkszeuge aus der Stahl- und Eisenwaaren-Fabrik in Königshuld, — den Nägeln und Striegeln aus der Fabrik in Eziasnau, der verdiente Beifall zu Theil.

Besondere Aufmerksamkeit zog das Modell eines Drainirungs-Grabens in natürlicher Größe auf sich, wodurch der Lehrer an dem Institut zu Proskau, Dr. John, das praktische Verfahren bei solchen Meliorations-Anlagen, durch alle Stadien hindurch, auf sinnreiche Weise veranschaulicht hatte, — als bester Kommentar zu der darüber von ihm verfaßten Denkschrift. Nicht minderes Interesse nahm die von dem Lehrer der Chemie, Dr. Kroker in Proskau, dargestellte und durch ein Schriftchen erläuterte Methode zur Untersuchung des Stärkegehalts der Kartoffel in Anspruch.

Daß es an dem volksfestlichen Ausschmuck beider Schautage, am Parademarsch der prämiirten Thiere, an feierlicher Ausreichung der Ehrengaben und Geldpreise, an öffentlicher Ausloosung der für die Eintrittsgelder angekauften Kleinigkeiten, nicht fehlte, versteht sich von selbst, und die ungetrübten Strahlen der Herbstsonne erwärmten und belebten nicht nur die Festgenossen, sondern auch die Gemüther der durch die Ungunst des vorangegangenen Wetters entmuthigten Landwirthe. Wir können nur wünschen, daß Veranstaltungen dieser Art, welche einen unverkennbar nützlichen Einfluß auf die Landes-Kultur üben, sich unter dem Schutze friedlicher Zustände dauernd wiederholen und immer weitere Theilnahme finden mögen.

Auf Spezielleres hat dieser Bericht sich nicht einlassen können. Wir verweisen deshalb auf die Jahresschrift des hiesigen land- und forstwirthschaftlichen Vereins, welche unter der Redaktion seines General-Sekretärs, des Administrators Settegast in Proskau, erscheint.

Berlin, 6. Oktober. Getreide-Markt. Wegen des jüdischen Feiertages war das Geschäft nur sehr unbedeutend und die Notirungen blieben meist die vorgestrigen.

Stettin, 6. Oktober. Für Weizen lauten die Berichte aus England zwar etwas angenehmer, zum Theil sogar 1—2 s höher, indeß scheint eine durchgreifende Besserung des Geschäfts in jenem Lande noch nicht bevorzustehen, vielmehr dürfte jene kleine Preissteigerung nur als Rückwirkung der Besserung diesseitiger Märkte zu betrachten sein, da von den Häfen der Nord- und Ostsee manche Ordres zu Ankäufen von Weizen nach England ertheilt sein sollen. Hier behaupteten sich die Preise so ziemlich auf ihrem letzten Standpunkte und nur in einzelnen Fällen wurde etwas billiger abgegeben. Gehandelt sind 90 Ws. gelb. schles. 89pfd. loco $54\frac{1}{4}$, ferner 100 Ws. desgl. pro Frühjahr zu $54\frac{3}{4}$, 50 Ws. uckerm. 89pfd. pro Frühjahr zu 56, 150 Ws. desgl. zu $55\frac{1}{2}$ Rthl. Man hält jetzt wieder gelb. schles. 89pfd. loco auf $55\frac{1}{2}$, desgl. pr. Frühj. auf 56 Rtl., während $55\frac{1}{2}$ geboten wird. Die Zufuhren von Roggen, welche wir seit ca. 8—10 Tagen aus Preußen, Pommern, Schlesien und Posen hatten, belaufen sich auf ca. 1200 Ws. und ist dadurch unser Markt, der schon von Vorräthen sehr entblößt war, wieder etwas besser versorgt worden. Wie es scheint, haben wir im Laufe dieses Monats aus den bezeichneten Gegenden noch manche Zufuhren zu erwarten. In loco wird 85—86pfd. Waare auf 49—50 Thlr. gehalten, Okt. 82pfd. $47\frac{1}{2}$—$48\frac{1}{2}$ bez., $48\frac{1}{2}$ Br., 48 Gld., Okt.-Nov. 47—48 bez., $47\frac{1}{4}$ Br., pro Frühjahr 82pfd. $47\frac{1}{2}$—$48\frac{1}{2}$ bez., $48\frac{1}{2}$ Br. u. Gld. Von Gerste sind 100 Ws. alte pomm. 76—77pfd. loco zu $33\frac{1}{4}$ Thlr. begeben, neue Oderbr. 74—75pfd. 34—35 Thlr., auf Frühjahr-Lieferung ist pomm. 75pfd. zu 34 Thlr. offerirt. Hafer, pomm. u. schles. 52pfd. loco auf $23\frac{1}{2}$ bis 24 Thlr. gehalten, pro Frühjahr 24—$23\frac{1}{2}$ Br. Rüböl fester, pro Sept.-Okt. $9\frac{5}{6}$ Gld., Dez.-Jan. $10\frac{1}{4}$ Thlr., März-April $10\frac{1}{2}$ Gld. Von Winter-Raps und Winter-Rübsen wird nichts offerirt. Rapskuchen 32—34 Sgr., Leinkuchen fehlen. Spiritus angenehmer, loco und Okt. nicht offerirt, $16\frac{3}{4}$ pCt. Gld., pro Frühjahr $16\frac{1}{2}$ bez. u. Gld. Zink 4 Thlr. 6 Sgr. erlassen.

P. S. In Weizen nichts gehandelt. Roggen wenig offerirt, aber auch ohne Begehr, loco 49—50, Okt. 82pfd. $48\frac{1}{2}$ Br. u. Gld., Frühjahr 49—$48\frac{1}{2}$ Br. Gerste und Hafer ohne Handel. Rüböl fester, Okt. $9\frac{11}{12}$ Br., $9\frac{5}{6}$ Gld. Dez.-Jan. $10\frac{1}{6}$—$\frac{1}{4}$, März-April $10\frac{7}{12}$ Gld. Spiritus begehrt, loco ohne Faß 16 pCt. bezahlt, Okt. mit Faß $16\frac{1}{2}$ pCt. Gld., Frühjahr 16 pCt. Br., $16\frac{1}{2}$ pCt. Gld. Zink sind 500 Ctr. loco zu 4 Thlr. 6 Sgr. gehandelt.

Liverpool, 3. Oktober. Der Baumwollmarkt unterlag diese Woche der Wirkung etwas abnehmender Frage von Seiten der Spinner, und Preise der geringeren und „middling" amerikanischen Sorten sind $\frac{1}{8}$ d. gewichen; in den besseren ist kaum eine Veränderung zu notiren, und der Begehr für Export hielt sie noch aufrecht. Die Pause, welche auf den kürzlich so regen Bedarf in Manchester gefolgt ist, trägt hauptsächlich zur matteren Stimmung hierselbst bei, denn trotzdem die Inhaber sich kaum von ihrem früheren Bedrängnisse erholt haben, ist die Lage des Markts an und für sich nicht ungünstig zu nennen.

Die letzten Nachrichten von Amerika sind vom 20. Septbr. aus New-York. Die Zufuhren waren für die Jahreszeit ungewöhnlich groß, aber nicht genau angegeben. Die Notirungen von allen Häfen zeigen, daß unser Markt noch immer der billigste bleibt, aber Geldmangel wird fühlbar in den vereinigten Staaten und macht ihnen Mühe, ihre Preise zu behaupten.

Brazils sind voll $\frac{7}{8}$ d. gewichen. Surats ꝛc. unverändert.

Exporteurs kaufen diese Woche 7850, Spekulanten 2900 B.

Es wurden dies Jahr von hier exportirt 199,420 B. gegen 190,470 z. s. Z. 1850. Wegen des Besuchs der Königin in Lancashire wird hier am 9., 10. und 11. Oktober kein Geschäft in Baumwolle gemacht.

Heute schließt der Markt ruhig, mit ca. 5000 B. Umsatz.

Berlin, 6. Oktbr. [Patent.] Das dem Ludwig Lützenkirchen zu Köln unter dem 1. Februar 1851 ertheilte Patent auf eine Maschine zur Darstellung von Metallkapseln für den Verschluß von Flaschen in der durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesenen Zusammensetzung ist erloschen.

Monats-Uebersicht der preußischen Bank,
gemäß § 99 der Bank-Ordnung vom 5. Oktober 1846.

	Aktiva.	
1)	Geprägtes Geld und Barren	23,516,700 Rthlr.
2)	Kassen-Anweisungen und Darlehns-Kassen-Scheine	1,846,900 „
3)	Wechsel-Bestände	11,035,300 „
4)	Lombard-Bestände	9,459,700 „
5)	Staats-Papiere, verschiedene Forderungen und Aktiva	19,927,600 „
	Passiva.	
6)	Banknoten im Umlauf	20,347,000 „
7)	Depositen-Kapitalien	26,387,400 „
8)	Guthaben der Staatskassen, Institute und Privat-Personen, mit Einschluß des Giro-Verkehrs	6,884,600 „

Berlin, den 30. September 1851.

(Fortsetzung in der zweiten Beilage.)

Zweite Beilage zu № 279 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch, den 8. Oktober 1851.

(Fortsetzung.)

[Die Schnellzüge von Deutz nach Berlin] welche Anfangs für eine verfehlte Spekulation gehalten wurden, rentiren sich täglich besser. In Folge dessen hat die Direktion der Köln-Mindener Eisenbahn für diese Züge besondere Lokomotiven mit hohen Rädern bauen lassen, wodurch deren Schnelligkeit noch bedeutend vermehrt wird, so daß mittels derselben, ohne größere Kraft-Anstrengung, die Stunde in fünf Minuten zurückgelegt und die Reisezeit bis Berlin noch etwa um drei Stunden abgekürzt werden wird. (Köln. Z.)

[Flachsspinnereien in Mähren.] Es wird mit Vergnügen bemerkt, daß die mechanischen Flachsspinnereien in Mähren in immer bessere Aufnahme kommen. Diese Erscheinung kann im Interesse der mährischen Weber nur mit Befriedigung begrüßt werden, denn nur die mechanische Flachsspinnerei und mit ihr die Behandlung des Flachses, die ihn zu einem vollkommen verspinnbaren Material bildet, können der Linnenkultur in Mähren und Böhmen aufhelfen, da hierdurch nicht nur der Import ausländischer Garne vermieden, sondern auch der Bezug des brauchbaren Rohstoffes im Inlande möglich gemacht werden kann. Wie wir hören, ist eine neue solche Spinnerei zu Heidenpiltsch im Olmützer Kreise im Entstehen; die durch einen Schotten im Iglauer Bezirke begründete ist bereits in Thätigkeit. (Austr.)

Mannigfaltiges.

× **Reichthal**, 5. Oktober. [Nordlicht.] Montag Nachts 12 Uhr den 29. Septbr., und Donnerstag Abends halb 9 Uhr hatten wir hier das herrliche Naturschauspiel ausgezeichnet schöner Nordlichter, welche von vielen beobachtet worden sind. — Sie reichten bis beinahe an den Zenith, waren sehr breit und dauerten das erste eine halbe Stunde und das zweite 10 Minuten. Die Farbe derselben war lebhaft roth.

— (Goldberger'sche Kette.) Bekanntlich wird den Goldberger'schen Kettn von mehreren Seiten der Vorwurf gemacht, daß sich ihre gepriesene Heilkraft durch physikalische Experimente am Multiplikator nicht vollständig erklären lasse. Dem Vernehmen nach hat nun Herr Goldberger einen andern Apparat konstruirt, welchen das k. k. österreichische Handels-Ministerium unter der Bezeichnung „galvano-elektrische Platten-Elemente“ gleichfalls mit einem Privilegium beliehen hat. Bei diesen Platten-Elementen, die sowohl in Ketten- als Band-Form, neben den bisherigen Goldberger'schen Ketten und zu gleichen Preisen mit letzteren, in den Handel kommen sollen, — tritt die elektrische Strömung ganz auffällig und beträchtlich in die äußere Erscheinung. Es dürfte sich nun zeigen, ob die Heilkraft des Galvanismus von der Kraft abhängig ist, mit welcher er auf den Körper wirkt und ob das Publikum mehr Vertrauen zur Praxis hat — welche die ursprünglichen Goldberger'schen Ketten für sich haben — oder zur Theorie, — der zu Gefallen Herr Goldberger die „Platten-Elemente“ konstruirt hat.

— (Marienburg, 1. Okt.) In Groß-Montau ist eine neue Schauderthat geschehen. Sieben Männer mit falschen Bärten und bemalten Gesichtern überfielen das Gehöft eines dortigen Hofbesitzers, knebelten und mißhandelten diesen, so wie seine Frau und sämmtliches Gesinde, und plünderten hierauf Haus und Stall total aus. Es ist bis jetzt nicht gelungen, den Thätern auf die Spur zu kommen. — In Fordon an der Weichsel ist ein schwarzweißer Seehund, der auf einer Sandbank eingeschlummert war, von einem vorüberschiffenden Fischer eingefangen worden und erregt besonders seiner Farbe wegen dort großes Aufsehen. Uebrigens gehört's außerdem auch zur größten Seltenheit, daß ein Seehund so weit in der Weichsel gefunden worden. (Königsb. Z.)

— (Stargard.) Viel Aufsehen und Reden macht hier die plötzliche Abreise des Rittergutsbesitzer v. Z., welcher sein über den Werth verschuldetes Gut R. für 30,000 Thlr. verkauft, die ganze Zahlung des Käufers in Empfang genommen, in Bremen das mitgenommene Geld umgewechselt und sich angeblich nach Wisconsin, wahrscheinlich aber nach Texas begeben hat. (Ostsee-Ztg.)

— [Ein großes Unglück.] Die wiener „Presse“ vom 5. Oktober schreibt: Ein Privatschreiben aus Rußland, das uns zugekommen, erzählt von einem großen Unglücke, welches sich auf der neuen Petersburg-Moskauer Bahn ereignete. Ein großer Zug, mit einem Theile des Militärs, welches in Moskau bei dem Krönungsfeste anwesend gewesen, darunter Generale, hohe Personen, Stabs- und Oberoffiziere, sowie eine Menge von gemeinen Soldaten, ist mit einem entgegenkommenden Zuge zusammengestoßen. Die Zahl der Todten soll sehr bedeutend, die der Verletzten noch größer sein. Mehrere Personen von Civil, die nur durch Protektion mitfahren durften, da der Zug ausschließlich für das Militär bestimmt war, befinden sich ebenfalls unter den Todten. Auffallend erscheint es, daß noch nicht auf telegraphischem Wege eine Meldung von diesem Ereignisse hierher gelangt ist.

— (Ein Naturspiel) In Faenza in Italien „hat sich die Natur einen Spaß gemacht.“ Es lebt dort nämlich die Frau eines Rosogliofabrikanten, die durch ihre Schönheit großen Ruf erlangt und sich stets des feinsten, schönsten Teints erfreut hatte. Vor einem Jahre zeigten sich an ihrem schönen Kinne einzelne Sprossen eines Barthaares, welche die Dame natürlich schnell zu beseitigen suchte. Aber an die Stelle jedes ausgerissenen Härchens traten nach wenigen Tagen zehn neue, und in wenigen Wochen sah sich die arme schöne Frau schon genöthigt, sich täglich früh und Nachmittags zu rasiren und das Kinn weiß zu schminken, da es sonst jene einem männlichen Kinne wohl anstehende bläuliche Farbe trug. Sonst blieb das ganze Gesicht unvergleichlich schön und zart. Endlich wurde die Dame des ewigen Rasirens müde und ließ den Bart wachsen. Derselbe ist nun zu einem fast einen Fuß langen Demokratenbart gediehen, von glänzend schwarzer Farbe. Die Haare sind sehr fein und bilden in Verbindung mit den schwarzen Locken eine schöne Einfassung, aus der die glänzend weiße Stirne und die frischen rothen Wangen wie rothe und weiße Rosen hervortreten.

— (Lola Montez.) In Köln war am vergangenen Donnerstag „große Bewegung“. Man erwartete an jenem Tage das Auftreten der Reitpeitschen-Schwingerin Lola Montez, der dadurch berühmten Tänzerin, daß man behauptet, sie könne gar nicht tanzen. In Voraussicht des Skandals hatte der dortige Polizeidirektor aber, um dem Skandal vorzubeugen, an Sennora die Weisung ertheilt, ihre Fußkünste in Köln zu sistiren. Lola blieb demnach in Aachen, wo man sie hüpfen lassen wird. (N. Pr. Z.)

— Auf dem französischen Transportschiffe „Marsouin“ fand ein schrecklicher Vorfall Statt; es kam von Toulon mit 18 zu lebenslänglicher Galeere Verurtheilten, die man aus dem Lager von Toulon nach Brest schickte, da man sie ihrer Indisziplin wegen fortschaffen wollte. Der Kommandant des Schiffes war menschlich genug, sie eine zeitlang auf das Verdeck zu lassen, als einer sich auf seinen Wächter stürzte und ihm einen Messerstich in den Leib versetzte. Auf das Geschrei des Wächters stürzen die Offiziere und Matrosen in das Zwischendeck, wo der Mörder sich unter seinen Kameraden versteckt hatte, die nicht einmal sagen wollten, wer es gethan. Allein ein anderer Wächter hatte ihn erkannt, und die Matrosen wollten ihn fesseln, als er wüthend unter dem Ausrufe hervorspringt: „Ich werde noch einige von den Schurken tödten, bevor ich sterbe!“ Zwei Pistolen wurden auf ihn abgefeuert, ohne ihn treffen, bis einer der Wächter ihn mit seinem Karabiner niederschoß.

— Der Maire und die Munizipalität von Calais haben den Hauptbetheiligten bei der Ausführung des unterseeischen Telegraphen den 30. Septbr. ein glänzendes Bankett gegeben. Der Hauptunternehmer Crompton und der Ingenieur Wollaston waren die Gefeierten des Tages. Die Stadt Calais bot Montag ein festliches Ansehen, denn die ganze Stadt nahm an dem freudigen Ereignisse Theil, und Tausende eilten auf die Wälle, um die Experimente mit anzusehen, die mit der ebenvollendeten telegraphischen Verbindung nach England gemacht wurden. Nach Paris, Berlin, Wien wurde gleich mit dem Telegraphen die Anzeige des Gelingens des großen Unternehmens übermittelt.

[3353] Verbindungs-Anzeige.

Unsere am heutigen Tage vollzogene Verbindung erlauben wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 7. Oktober 1851.

Adolph Grundmann,
Ottilie Grundmann, geb. Sawitzky.

[3337] Verbindungs-Anzeige.
(Verspätet.)

Die am 5ten d. M. in Hannover vollzogene Verbindung meiner zweiten Tochter Adelheide mit dem königl. hannoverschen Hofschauspieler und Sänger Louis Reimelt von hier, zeige ich allen meinen Freunden und Bekannten hierdurch an. Breslau, den 7. Oktober 1851.

Geschiedene Reg.-Sekretär Brand,
geb. v. Tholtzig.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere heut vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns Verwandten und Freunden ganz ergebenst anzuzeigen. Breslau, den 6. Okt. 1851.

Grubert, Stadt-Gerichts-Rath,
Lina Grubert, geb. Wünnenberg,
[3360] verw. gew. Bürkner.

[3362] Entbindungs-Anzeige.

Heute Vormittag $11\frac{1}{4}$ Uhr wurde meine liebe Frau Dorothea, geb. Hamburger, von einem Mädchen glücklich entbunden, was ich Verwandten und Bekannten ergebenst anzeige.

Breslau, den 7. Oktober 1851.

M. Bruck.

[3343] Entbindungs-Anzeige.

Die heute Vormittag $\frac{3}{4}$11 Uhr glücklich erfolgte Entbindung meiner geliebten Frau von einem gesunden Mädchen beehre ich mich Freunden und Bekannten hiermit ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 7. Oktober 1851.

Ed. Kretschmer.

[3352] Todes-Anzeige.

Das an den Folgen zu frühzeitiger Entbindung heute Nacht 2 Uhr erfolgte Ableben unserer inniggeliebten Frau und Schwester, Emilie Stanisch, geb. Hahn, zeigen wir im größten Schmerze Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, mit der Bitte um stille Theilnahme, ergebenst an.

Breslau, den 7. Oktober 1851.

Der Holzhändler A. Stanisch, als Gatte.
Der Reg.-H.-K.-Sekr. Hahn, als Bruder.

[3338] Todes-Anzeige.
(Statt jeder besonderen Meldung.)

Gestern Nachmittag $4\frac{1}{2}$ Uhr entschlief zu einem bessern Leben unser geliebter Gatte und Vater, der frühere Bürgermeister Christian David Sperling, im 67. Jahre seines Alters.

Diesen herben Verlust zeigen Verwandten und Freunden ergebenst an:

die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Lissa, den 6. Oktober 1851.

Die Beerdigung findet Freitag am 10. Okt. Nachmittag 1 Uhr statt.

Theater-Repertoire.

Mittwoch den 8. Oktbr. Achte Vorstellung des vierten Abonnements von 70 Vorstellungen. Zum 3ten Male: **„Rokoko, oder: Die alten Herren.“** Intriguen-Lustspiel in 5 Akten von Heinrich Laube.

[1565] **Im alten Theater.**

Letzte Woche.

Heute den 8. Oktober:

Cyclcrama des Mississippi-Flusses.

Anfang $7\frac{1}{2}$ Uhr. Kassenöffnung $6\frac{1}{2}$ Uhr. Billets sind bei den Herren Bote und Bock bis Abends 6 Uhr zu haben.

Magdalenen-Gymnasium.

In die Elementar-Klassen werden neue Schüler am 10. October aufgenommen, in die Gymnasialklassen am 11., 13. und 14. Octbr.

[1425] Rector **Schönborn.**

General-Versammlung
des Vereins der Nähterinnen zu Breslau
Morgen, Donnerstag den 9. Oktober,
Abends 7 Uhr,
im Friedrich-Wilhelms-Gymnasium.

[3364] Der Vorstand.

[3332] **Verloren**

wurde von der neuen bis zur alten Taschen-Straße eine silberne Kuchenpritsche. Der Finder wird ersucht, dieselbe neue Taschen-Straße Nr. 4, 3 Treppen, rechts, abzugeben, und erhält dafür eine angemessene Belohnung.

---

[654] **Bekanntmachung.**

In den am 12. September d. J. und die folgenden Tage abgehaltenen Verkaufsterminen ist das vorhandene lebende und todte Wirthschafts-Inventarium der Domaine Kottwitz, 1 Meile von Ohlau und $2\frac{1}{2}$ Meilen von Breslau entfernt, nicht sämmtlich verkauft werden. Wir haben daher auf

Montag, den 20. Oktober d. J.
und die folgenden Tage,

Vormittags 10 Uhr, auf dem Vorwerksgehöfte zu Kottwitz einen anderweiten Verkaufstermin anberaumt. In diesem Termine werden

1) an lebendem Inventarium außer einigen Stücken diesjähriger Zugochsen, einem Bullen, zwei Pferden, einigen Kühen, auch die Schafheerde von über 900 Stück Böcken, Muttern und Schöpsen,
2) an todtem Wirthschafts-Inventarium außer den Ackergeräthen, Schafraufen, Wagen, Brau- und Brennerei-Geräthen, auch ein Pistor-Brenn-Apparat, zum Verkauf gestellt.

Der Brenn-Apparat ist erst im Jahre 1844 neu aufgestellt.

Kauflustige werden zu diesen Terminen mit dem Bemerken eingeladen, daß der Verkauf nur gegen sofortige Baarzahlung in preuß. Kourant stattfindet, daß aber im Termin selbst der Zuschlag an den Bestbietenden ohne Rücksicht auf die Taxe ertheilt werden wird. Nur für den Brenn-Apparat und die dazu gehörigen Maschinen wird der Zuschlag vorbehalten.

Breslau, den 3. Oktober 1851.

Königliche Regierung.
Abtheilung für Domänen, Forsten und direkte Steuern.

---

[616] **Bekanntmachung.**

Die Domäne Neukirch, im hiesigen Kreise belegen, soll im Wege des Meistgebots, und zwar in Parzellen von verschiedener Größe, verkauft werden. Zum Verkauf der kleineren Parzellen von resp. 2 Morgen und 30 Morgen mit einem Gesammtflächeninhalt von 420 Morgen 65 □R. ist ein Termin auf

Donnerstag, den 6. November d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

im Amtshause zu Neukirch, sowie zum Verkauf des Restgutes mit einem Flächeninhalt von 438 Morgen 62 □R. ein Termin auf

Montag, den 10. November d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

vor unserem Kommissarius, Regierungsassessor Heermann, anberaumt worden. Zu diesen Terminen werden Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen, daß die Domäne noch bis zu Johanni k. J. verpachtet ist und daß daher die Benutzung, resp. Uebergabe der Grundstücke erst zu dieser Zeit erfolgen kann. Die Ziegelei nebst den dazu gelegten Grundstücken von 30 Morgen bleibt vorläufig von der Veräußerung ausgeschlossen. In den Licitationsterminen werden neue Bieter nach 3 Uhr nicht mehr, und Bieter für das Restgut überhaupt nur gegen sofortige Erlegung einer Kaution von 2000 Thlrn. zugelassen. Die speziellen Licitations- und Veräußerungsbedingungen, denen eine Beschreibung der Grundstücke in Bezug auf ihre Lage und Bodenverhältnisse beigefügt ist, können übrigens jederzeit in unserer Registratur und auf dem Pachtamte in Neukirch eingesehen werden.

Breslau, den 25. September 1851.

Königliche Regierung.
Abtheilung für Domänen, Forsten und direkte Steuern.

---

[630] **Brennholz-Verdingung.**

Die Lieferung der für die städtischen Anstalten pro 1851—1852 erforderlichen Brennmaterialien im ohngefähren Bedarfe von:

$22\frac{1}{2}$ Klafter Buchenholz,
$70\frac{1}{2}$ „ Erlenholz,
$276\frac{1}{2}$ „ Kiefernholz und
1640 Tonnen Steinkohlen,

soll im Wege der Submission verdungen werden.

Hierzu steht ein Termin
am 9. Oktober d. J., Nachm. 4 Uhr,
in unserm rathhäuslichen Fürstensaale an.

Lieferungslustige werden mit dem Bemerken hierzu eingeladen, daß die Bedingungen der Lieferung in unserer Dienerstube einzusehen sind.

Breslau, den 25. September 1851.

Der Magistrat
hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

[1455] **Anzeige.**

Ein junger Mann rechtlicher Eltern, von starker Körper-Konstitution, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, kann in meiner Spezerei-Waaren-Handlung als Lehrling sofort ein Unterkommen finden.

Schweidnitz, den 1. Oktober 1851.

Wilh. Tschäche.

[1588] **Städtische Ressource. — Konzerte.**

Die Winter-Konzerte der städtischen Ressource
(aufgeführt von der Philharmonie unter Leitung des Herrn Göbel)
finden im Liebich'schen Saale statt.
Das erste Konzert Dienstag den 14. Oktober beginnt Nachmittags 3 Uhr. Eröffnung des Saales 2 Uhr.

Die Konzertkarten können gegen Vorzeigung der Beitragsquittung und gegen Erlegu g des neuen Geldbeitrages, von Mittwoch den 8ten ab bis Dienstag den 14. Oktober incl. in den Stunden früh von 9—12 und Nachmittags von 1—4 Uhr in der Badeanstalt an der Matthias-Kunst in Empfang genommen werden. Die neuaufgenommenen Mitglieder haben sich durch die ihnen zugeschickten Aufnahmebriefe zu legitimiren. **Der Vorstand.**

[1600] **Constitutionelle Bürger-Ressource.**

Der bei Abholung der Billets zu dem **am 14ten d. M. stattfindenden Festballe** vielfach geäußerten Besorgniß, es werde das Fest überfüllt sein, zu begegnen, bemerken wir, daß bei der Ausgabe von 600 Billets der Saal zur Vermeidung jeder störenden Fülle vollkommen ausreicht, und genügenden Raum zum Tanzen darbietet

Gleichzeitig bringen wir für diejenigen Mitglieder unserer Gesellschaft, welche sich an dem Festballe noch betheiligen wollen, zur Anzeige, **daß wegen der für das Fest zu treffenden Arrangements der Billetverkauf — selbst wenn die Zahl 600 bis dahin nicht erreicht sein sollte — mit Sonnabend den 11ten d. M. geschlossen wird,** bis wohin auch die bestellten Billets beim Herrn Conditor Friedrich, Reusche Straße Nr. 7, abgeholt werden müssen.

Der obigen Arrangements halber fällt die nächste Herren-Versammlung Montag den 13ten d. M. aus. **Der Vorstand.**

[3367] **Berichtigung.** In der Beilage der Nr. 275 d. Ztg. ist in dem Inserate „Ueber galvanisch-plastische Institute" eine Unwahrheit ausgesprochen worden, welchen wir dahin berichtigen, daß die galvanische Vergoldung und Versilberung auf verzierte und glatte Gegenstände aus den gebräuchlichen Metallen von uns seit 1843 angewendet wird. Bei der umfangreichen Anwendbarkeit und Schönheit der galvanischen Vergoldung müssen wir dennoch bemerken, daß bei Gegenständen, welche dem Einflusse der Witterung ausgesetzt werden sollen, unbedingt die Feuer-Vergoldung haltbarer ist.

W. Grell, Schmiedebrücke Nr. 42. **A. Brettschneider,** Oderstraße Nr. 3.

[3260] Die resp. Besitzer von Aktien der
schlesischen Gebirgs-Zucker-Raffinerie
werden hiermit benachrichtiget, daß am **28. Oktober d. J.** Vormittags 9 Uhr eine **außerordentliche** General-Versammlung in dem Raffinerie-Gebäude anberaumt ist.

Hirschberg, den 4. Oktober 1851. **Die Direktion.**

Tanz-Unterricht und Wohnungs-Anzeige.

Vom 3. Oktober ab wohne ich Neuegasse „zum Tempelgarten", und beginnt daselbst den 7. Okt. die erste Tanz-Unterrichtsstunde. Die gefälligst daran Antheil nehmen wollen, erfahren das Nähere in meiner Behausung. **Laurette Gebauer,** Tanzlehrerin. [3341]

[1612] Hiermit beehren wir uns die Eröffnung unserer

Herren-Kleider-Halle

der vereinigten Schneider-Meister, genannt zum **Janus,**
Schuhbrücke Nr. 7, im blauen Hirsch,
ergebenst anzuzeigen, und bitten um eine geneigte Beachtung derselben, so wie um gütigen Zuspruch.

Bei Anfertigung der vorräthigen Garderoben haben wir nicht allein Bedacht genommen, dieselben dauerhaft und sauber ins Lager zu bringen, sondern sind auch dabei bemüht gewesen, die Façon nach den neuesten Journalen treu im Auge zu halten, und die erforderlichen Stoffe in den gefälligsten Mustern zu wählen, wozu uns

unsere vorzüglichen Bezugsquellen

die reichhaltigste Auswahl geboten; und sehen uns daher veranlaßt, namentlich unser reichhaltig assortirtes

Tuch- und Buckskin-Lager,

so wie eine große Auswahl ähnlicher moderner Stoffe hiermit ergebenst zu empfehlen.

Bestellungen,

wo der dazu erforderliche Stoff durch eigene Hand unserer geehrten Kunden besorgt, können vermöge starker und geübter **Arbeitskräfte reel und billig** schleunigst ausgeführt werden.

Die vereinigten Schneidermeister der Herrenkleider-Halle zum **Janus,**
Schuhbrücke Nr. 7, im blauen Hirsch.

[3334] **J. Seelig,**

Weißwaaren-Lager, Schweidnitzer Straße Nr. 52, **eine Stiege,** empfiehlt die **erste Sendung** französischer **Stickereien** in **Chemisets, Kragen, Taschentücher, Hauben, elegante Ballkleider,** gestickte **Tüll- und Mull-Gardinen, Bettdecken, Negligee-Stoffe** ꝛc. Um mit den älteren Stickereien vor meinem Umzuge nach **Schweidnitzer Straße Nr. 3,** in das neuerbaute Haus, gegenüber meinem jetzigen Geschäfts-Lokale, gänzlich zu räumen, verkaufe ich solche ungewöhnlich billig.

[3344] Einem hohen Adel und verehrten Publikum empfiehlt sich Unterzeichneter bei Eröffnung seines Geschäfts, Ohlauer Straße Nr. 71, als **Vergolder** und **Staffirer,** und bittet, ihn mit allen sein Fach betreffenden Arbeiten, als Vergoldungen und Staffirungen in Kirchen, desgleichen in Zimmern, an Decken, Möbeln, Spiegel und Bilderrahmen, geneigtest beehren zu wollen, wobei er die reelste, schnellste und billigste Realisirung der geehrten Aufträge verspricht.

August Wabschke.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe der hier Nr. 5 und 6 der Angergasse belegenen, ersteres auf 4169 Rthlr. 23 Sgr. 2 Pf. und letzteres auf 2935 Rthlr. 10 Pf. geschätzten Grundstücke, haben wir einen Termin

auf den 10. Januar 1852,
Vormittags 11 Uhr,

in unserem Parteien-Zimmer — Junkernstraße Nr. 10 — anberaumt.

Taxe und Hypotheken-Schein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden.

Zu diesem Termine werden die unbekannten Realgläubiger zur Vermeidung der Ausschließung mit ihren Ansprüchen hierdurch vorgeladen.

Breslau, den 12. Sept. 1851.
[644] Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier Nr. 53 Schuhbrücke und Nr. 36 Messergasse belegenen, auf 9985 Rthlr. 24 Sgr. 2 Pf. geschätzten Grundstückes, haben wir einen Termin

auf den 6. April 1852,
Vormittags 11 Uhr,

in unserem Parteienzimmer — Junkernstraße Nr. 10 — anberaumt.

Taxe und Hypotheken-Schein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden.

Zu diesem Termine werden:
1) der Destillateur Gottfr. Wilh. Bormann;
2) der Partikulier Joh. Benj. Bauer;
3) die Wittwe Dammer, Charlotte Wilhelmine, geb. Feiser,

hierdurch vorgeladen.

Breslau, den 6. Sept. 1851.
[646] Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier Nr. 4 am großen Wehre und Nr. 7 in der Salzgasse belegenen, auf 16,322 Rtlr. 11 Sgr. $8\frac{1}{2}$ Pf. geschätzten Grundstückes, haben wir einen Termin

auf den 2. April 1852,
Vormittags 10 Uhr,

in unserem Parteien-Zimmer — Junkernstraße Nr. 10 — anberaumt.

Taxe und Hypotheken-Schein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden.

Breslau, den 14. Sept. 1851.
[645] Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe der hier Nr. 11 in der Langengasse und Nr. 162 der Feld- und Wiesen-Grundstücke in der Nikolai-Vorstadt gelegenen, ersteres auf 1351 Rthlr. 28 Sgr. 4 Pf. und letzteres auf 240 Rthlr. geschätzten Grundstücke, haben wir einen Termin

auf den 6. Januar 1852,
Vormittags 10 Uhr,

in unserem Parteien-Zimmer — Junkernstraße Nr. 10 — anberaumt.

Taxe und Hypotheken-Schein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden.

Breslau, den 7. Sept. 1851.
[643] Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier zu dem Grundstücke Nr. 19 und 20 Schweidnitzer Stadtgraben gehörigen, auf 1414 Rthlr. 23 Sgr. 6 Pf. geschätzten Parzelle, haben wir einen Termin

auf den 5. Januar 1852,
Vormittags 11 Uhr,

in unserm Parteien-Zimmer — Junkern-Straße Nr. 10 — anberaumt.

Taxe und Hypotheken-Schein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden.

Breslau, den 12. Sept. 1851.
[642] Königl. Stadt-Gericht. Abthl. I.

---

[649] **Ediktal-Citation.**

Ueber das Vermögen des hierselbst verstorbenen Fleischermeister Johann Gotthelf Liebe ist durch Verfügung vom 26. August d. J. der Concurs eröffnet und der Rechtsanwalt Minsberg hierselbst zum Interims-Curator bestellt worden. Es werden daher sämmtliche Gläubiger des Gemeinschuldners hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche an die Concurs-Masse in dem auf

den 22. Dezember, Vorm. 11 Uhr,

vor dem Kreis-Gerichts-Rath Göbel im Lokale des unterzeichneten Gerichts angesetzten Termine anzumelden und deren Richtigkeit nachzuweisen, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen an die Masse präkludirt und ihnen deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird.

Auswärtigen werden der Justiz-Rath Heinzel und der Rechts-Anwalt Nimmer hierselbst zu Vertretern vorgeschlagen.

Bunzlau, den 30. September 1851.
Königl. Kreis-Gericht. 1. Abtheilung.

[3303] **Offener Bedienten-Posten.**

In Romberg bei Lissa ist wegen Erkrankung des Bedienten, dieser Posten an einen gewandten unverheiratheten und mit guten Empfehlungen Versehenen, sogleich zu vergeben. Nur solche können sich baldigst persönlich melden.

---

[535] **Edikital-Vorladung.**

Ueber den Nachlaß der am 8. Mai 1851 zu Glaz verstorbenen, verwittweten Handelsfrau Theresia Pohl, geb. Günzel, ist heute der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche steht am

16. Dezember 1851 Vorm. 11 Uhr

vor dem Kreis-Gerichts-Rath Fiebig im Sitzungssaal Nr. II. der hiesigen städtischen Taberne an.

Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner etwaigen Vorrechte verlustig erklärt, und mit seinen Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben sollte, verwiesen werden.

Glaz, den 23. Juli 1851.
Königliches Kreis-Gericht. Erste Abtheilung.

---

[648] **Brennholz-Verkauf.**

Zum Verkauf folgender Hölzer:

a) auf der Hausablage zu Stoberau:
200 Klaftern Kiefern-Scheitholz;

b) auf der Flößablage daselbst:
$15\frac{1}{4}$ Klft. Eichen-Rumpen,
$59\frac{1}{2}$ „ Erlen-Scheit,
146 „ Kiefern-Scheit,
$445\frac{1}{2}$ „ Fichten-Scheit;

c) aus dem Schutzdistrikt Althammer und Seidlitz, an die Flößbache daselbst angefahren.
$5\frac{1}{4}$ Klft. Eichen-Scheit,
14 „ Eichen-Rumpen,
$2\frac{1}{2}$ „ Buchen-Scheit,
6 „ Buchen-Knüppel,
$45\frac{1}{2}$ „ Buchen-Rumpen,
$47\frac{1}{4}$ „ Birken-Scheit,
$32\frac{1}{4}$ „ Birken-Knüppel,
$114\frac{1}{2}$ „ Erlen-Scheit,
110 „ Erlen-Knüppel,
$293\frac{3}{4}$ „ Kiefern-Scheit,
57 „ Kiefern-Knüppel,
218 „ Fichten-Scheit,
$83\frac{1}{4}$ „ Fichten-Knüppel,

habe ich einen Termin auf **Dinstag den 14. Oktober,** Vormittags 10 Uhr, im Gasthofe des Herrn Pohl hierselbst anberaumt; die Förster Janichs und Ottmann werden die Hölzer vor dem Termin auf Verlangen vorzeigen; die Bedingungen des Verkaufs werden am Termin selbst veröffentlicht, und die baare Zahlung an den zur Stelle anwesenden Rendanten geleistet.

Stoberau, den 28. Sept. 1851.
Der königl. Oberförster Engelken.

Verkaufs- resp. Verpachtungsanzeige.

Die hiesige Schützengilde beabsichtigt das ihr gehörige Schießhaus mit Garten entweder aus freier Hand zu verkaufen oder zu verpachten.

Zur Abgabe der diesfälligen Gebote ist ein Termin auf den 3. November d. J. Nachmittags 3 Uhr im Schießhause hierselbst anberaumt, wozu Kauf- und Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß jeder Bieter vor Abgabe seines Gebots eine Bietungskaution von 200 Thlr. resp. 150 Thlr. zu erlegen hat.

Militsch, den 4. Oktober 1851.
Der Vorstand der Schützengilde.
[1592] Kahl.

---

[636] **Bekanntmachung.**

Freitag den 10. Oktober d. J., Vormittags 9 Uhr, sollen im Gymnasial-Keller
circa 23 Ohm Franzwein,
„ 12 „ Weinessig
incl. Festage öffentlich meistbietend verkauft werden, wovon wir Kauflustige hiermit in Kenntniß setzen.

Neisse, den 1. Oktober 1851.
Königliches Proviantamt.

[1609] **Wein-Auktion.**

Freitag den 10. Oktbr.*), Vormittags 10 Uhr, sollen auf dem Packhofe an der Königsbrücke
Medoc Bechevelle, Montrose, Burgunder, Barsac, Ungar-, Rhein-, Stein- u. Champagner-Weine
öffentlich versteigert werden.
Saul, Auktions-Kommissarius.

*) Nicht Donnerstag den 9. Oktober.

[1431] **Verpachtung.**

Am 20. Oktober l. J. verpachtet die herrschaftliche Güter-Direktion zu Prauß (Kreis Nimptsch) auf einen Zeitraum von 6 Jahren, die herrschaftliche Brennerei und Brauerei nebst damit verbundenen Ausschanke im Orte Prauß, welches mit dem Beifügen zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, daß die Pachtbedingungen bei der gefertigten Güter-Direktion eingesehen oder abschriftlich erhalten werden können. Gräfl. Zierotin'sche Güter-Direktion.

Prauß, am 24. September 1851.

Die Oelfabrik zu Jauer

offerirt sein raffinirtes Rüboel von heute ab à Ctr. mit $11\frac{1}{2}$ Thlr.

Jauer, den 1. Okt. 1851.
[1514] **Böhm u. Krebs.**

Grünberger Weintrauben!

— durch den ungünstigen Sommer verspätet, und gute Qualität nur in geringer Menge vorhanden — empfiehlt bis Ende Oktober das **richtige** Pfund 3 Sgr., (Fastage gratis) — bei Versprechung der **besten und schönsten** Trauben und sorgfältigsten Verpackung — **E. Seidel**, in Grünberg in Schl. [1546]

Hülfe für alle Hautkranke. —

Das **ächte**, vom königl. preuß. Ministerium des Innern conzessionirte **Kummerfeld'sche Waschwasser**, welches seit 60 Jahren durch viele tausend segensreiche Erfahrungen bewährt ist, heilt radikal und ohne alle schädliche Nachwirkung alle nassen und trocknen Flechten, Schwinden und Finnen, Pusteln, veraltete Krätze, Kupferflecken, Hitzbläschen und alle derartigen Ausschläge und Hautkrankheiten. — **Gerichtlich beglaubigte Zeugnisse** werden jeder Flasche beigegeben, auch auf frankirte Anfragen Jedem gern mitgetheilt. — Diese Zeugnisse gelten aber selbstverständlich nur für das **wirklich ächte Kummerfeld'sche Waschwasser**, und nicht für ein nachgemachtes und verfälschtes Fabrikat. Die ganze Flasche kostet 2 Thlr. 5 Sgr. — die halbe 1 Thlr. 10 Sgr. und ist einzig und allein zu beziehen von **Dr. Ferd. Jansen**, Buchhändler in Weimar. — Briefe u. Gelder franco.

Das einzige Depot für Breslau ist bei Herrn Eduard Groß, am Neumarkt Nr. 42.

Vor verfälschten Nachbildungen werden alle Leidenden, denen ihre Gesundheit lieb ist gewarnt. — **„Alle Flaschen, welche nicht mit dem nebenstehenden Stempel versehen sind, sind nicht ächt."**

[1594]

Donnerstag = Kränzchen

im **Hartmann'schen Lokale**,

Donnerstag den 9. Oktober: **erstes** Kränzchen, was den geehrten Mitgliedern hiermit ergebenst bekannt gemacht wird. Die Billets sind diesmal bei Herrn Hartmann in Empfang zu nehmen.

Der Vorstand. [3363]

[3357] **Fürstensgarten.**

Heute Mittwoch: **großes Konzert.**

[3296]

Geschäfts=Eröffnung.

Hierdurch erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich am hiesigen Platze unter der Firma:

G. F. W. Schroeter

ein Spezerei=, Farbewaaren=, Tabak= und Cigarren=Geschäft,

verbunden mit einer

Liqueur=Fabrik,

errichtet und am gestrigen Tage,

Altbüsserstraße Nr. 42, Messergassen=Ecke,

eröffnet habe. — Indem ich dies zur gütigen Beachtung empfehle, versichere ich, daß bei prompter und reeler Bedienung mein Bestreben dahin gerichtet sein wird, stets die billigsten Preise zu stellen.

G. F. W. Schroeter,

Altbüßerstr. Nr. 42, Messergassen=Ecke.

[1598]

Mein Lager von weißen Waaren, englischen und französischen Stickereien, Gardinen, Bettdecken, Negligee=Stoffen und Spitzen

ist durch den Empfang der in Leipzig persönlich eingekauften Waaren aufs Beste sortirt und mit den neuesten Erscheinungen darin versehen.

Durch besonders **vortheilhafte Einkäufe** bin ich in den Stand gesetzt, meine geehrten Kunden nicht allein mit guter Waare, sondern auch zu erstaunenswerth **billigen Preisen** zu dienen, was ich zur geneigten Beachtung hiermit ergebenst anzeige.

Joseph Kozlowsky,

Schweidnitzer Straße Nr. 6, neben dem goldnen Löwen.

[1506] Von der französischen, englischen und preußischen Medizinalbehörde approbirte

Medizinal=Schönheits=Gesundheits=Liliensaft,

das Flacon 1 Thlr., größere 2 Thlr., mit Gebrauchsanweisung,

Medizinal=Schönheits=Gesundheits=Seife,

das Stück 1 Thlr., 20 Sgr., 15 Sgr., 10 Sgr., 7½ Sgr.,
das ½ Dutzend 5 Thr., 3 Thl. 15 Sgr., 2 Thl. 20 Sgr., 1 Thl. 20 Sgr., 1 Thl. 10 Sgr.,
zur radikalen Heilung aller Sommersprossen, Sonnenbrand, Leberflecken, Finnen, Pickel, Hautausschläge, Röthe des Gesichts, Bleiche des Gesichts, gelbe Haut, krankhaftes Aussehen, stellt in kurzer Zeit eine jugendliche Frische der Gesichtsfarbe her, macht weißen, weichen, zarten Teint und giebt dem Gesicht ein blendend frisches, belebtes Kolorit. In allen existirenden Gerüchen parfümirt. Der Erfolg wird garantirt.

Nur allein echt zu haben bei:

LOHSE in Berlin, Jägerstraße Nr. 46, **Maison de Paris.**

NB. Briefe und Gelder werden franco erbeten, Emballage wird nicht berechnet.

[3348]

Pianoforte=Fabrik=Verlegung.

Einem musikliebenden Publikum zeige hiermit ergebenst an, daß ich meine Pianoforte-Fabrik nach der

Schweidnitzer Straße Nr. 51 „zur Stadt Berlin"

verlegt und vergrößert habe, und daselbst Flügel jeder Art stets vorräthig halte.

H. P. Bessalié,

königlicher Hof=Instrumentenbauer und akademischer Künstler.

[16)1]

Für Herren:

Chemisets und Halskragen

in allen Qualitäten und bekannter sauberer Arbeit sind wieder vorräthig in der

Weißwaaren=Handlung Franz Grosse & Comp.,

am Blücherplatz, Ring=Ecke.

[1593]

Möbel=Damaste,

in sehr großer Auswahl, empfehlen zu den billigsten Preisen:

Wohl & Cohnstädt,

Nikolai=Straße (Ring=Ecke 1) **im 2ten Gewölbe.**

[1610]

Die Modewaaren=Handlung von P. Manheimer jun., Ring Nr. 48,

zeigt hiermit den Empfang der letzten Transporte der in Paris, London und auf der Leipziger Messe persönlich eingekauften Nouveauté's an.

Für Herren: die neuesten Paletot=Stoffe, Buckskins, Cravatten und ostindische Taschentücher.

[3361] Durch die neuen **Leipziger Meßwaaren** ist mein Lager wieder aufs Vollständigste sortirt, und sind darunter ganz besonders zu empfehlen: gute **wollene Stoffe** zu Winterkleidern und Mänteln, die Berl. Elle von 4 Sgr. an; französische Thibets, die Berl. Elle 12 Sgr., und Mailänder Taffete, die Berl. Elle von 15 Sgr. an. Auch ist mein Lager fertiger **Damenmäntel** mit den allerneuesten Modells aufs Beste versehen, und kann ich vorzüglich in diesem Artikel außerordentlich billige Preise stellen.

Isidor Joseph,

Reusche Straße Nr. 2, im goldnen Schwert.

[1602] **Vortheilhaft.**

Am 10ten d. Mts. wird auf hiesigem königl. Stadtgericht das Gast- und Kaffeehaus nebst großem Garten mit 230′ Straßenfront, Kloster-Straße Nr. 49, öffentlich verkauft. Ein solider und thätiger Mann würde dieses herrliche Grundstück it wenigem Gelde übernehmen können, da ihm die Hypotheken stehen blieben. Näheres ist vor dem Termine noch zu erfahren Ohlauer Stadtgraben Nr. 17 Parterre links.

[3346] **Vortreffliche oberschl. Kohle,** durch Aussieben vom Staube befreit, eine Sorte zu 25 Sgr. 6 Pf., eine andere zu 24 Sgr. pro Tonne richtiges Maß, und den durch das Sieb gefallenen Staub, resp. zu 10 und 6 Sgr. pro Tonne, offerirt ohne Redensarten, aber billig im rechtlichen Verfahren, Breslau, Ablage an der Oder, am Schießwerder Nr. 5.

v. Kreyher, kgl. Hütten=Inspektor a. D.

Ein Kolonialwaaren=Geschäft, in einer sehr bedeutenden Grenzstadt, verbunden mit einem Wein= und Agentur=Geschäft, soll veränderungshalber sogleich verkauft werden. Reflektanten wollen gefälligst ihre Adressen sub **N. 77 H. M.** bei Hrn. Liedecke in Breslau Stockgasse Nr. 28, zur Weiterbeförderung portofrei niederlegen, worauf nähere Mittheilungen gemacht werden sollen.

[1591] **Anstellungs=Gesuch.**

Ein sich gegenwärtig noch im Dienst befindlicher Wirthschaftsbeamter, der sowohl im Rechnungsfache, so wie in technischen Betrieben gehörige Routine besitzt, sucht zu Weihnachten oder Ostern eine Anstellung. Gefällige Anfragen zu beantworten, werden die Herren Alexander u. Comp. in Breslau, Ohlauerstraße Nr. 8, zu ertheilen die Güte haben.

[1605] Ein Kommis fürs Bandgeschäft sucht unter sehr soliden Ansprüchen ein Unterkommen. Näheres per Adr. **R. P. poste restante Gleiwitz.**

[3329] Oberlehrer **Stenzel** jetzt Ketzerberg 21.

[3349] Ich wohne Weidenstraße Nr. 32. Das Paar Handschuhe wasche ich für 9 Pf. und bitte um recht viele Aufträge.

Henriette Kurt.

[1603] Ich beabsichtige mein Gut Golsowe im Militsch=Trachenberger Kreise aus freier Hand zu verkaufen. Kauflustige wollen sich deshalb direkt und portofrei an mich hieher wenden.

Steinau a O., den 6. Oktober 1851.

v. Heydebrand.

Schweizerhaus=Verpachtung.

Die Zeit nahet, wo mein Geschäft mich in der Stadt in Anspruch nimmt, und meinem Schweizerhause mich nicht länger widmen kann, um aber diesen beliebten Ort durch einen befähigten Pächter wieder in Schwung zu bringen, werde ich das Schweizerhaus inklusive allen Inventars und Mobiliars nebst den noch zu vermiethenden Wohnungen für die geringe Pacht-Summe von dreihundert und fünfzig Thaler verpachten. Nähere Bedingungen ertheilt:

[1604] **F. W. Sachs.**

[3330] **Dienst=Gesuch.**

Ein junger unverheiratheter Mann, welcher mehrere Jahre bei einer Herrschaft diente, das beste Zeugniß aufweisen kann und größtentheils in fremden Ländern war, und wegen Familienverhältnissen in die Heimath zurückkehrte, wünscht hier oder auswärts, oder auch bei einer reisenden Herrschaft eine Stelle als Bedienter, oder eine andere Stellung, und kann gleich eintreten. Zu erfragen Seitenbeutel 11, drei Treppen hoch.

Tauf= u. Konfirmations=

Denkmünzen in Gold und Silber verkaufen **Hübner u. Sohn,** Ring 35, 1 Tr. [1608]

[1597] Leere Kisten, in verschiedener Größe, sind zu verkaufen, Ohlauerstraße Nr. 21.

Bilder-Atlas
zum Conversations-Lexikon.

In allen Buchhandlungen des In- und Auslandes werden Bestellungen angenommen auf eine

neue Ausgabe

des obigen Werks, welches 500 in Stahl gestochene Blätter in Quart, nebst einem erläuternden Texte in Oktav von mehr als 100 Druckbogen enthält. Diese neue Ausgabe wird in 96 Lieferungen zu 7½ Sgr. vom Oktober 1851 an, monatlich in mehreren Lieferungen bei **F. A. Brockhaus** in **Leipzig** erscheinen und somit binnen spätestens drei Jahren in den Händen des Publikums sein.

Ausführliche Anzeigen über dieses jetzt vollständig erschienene, äußerst lehrreiche, encyklopädisch-übersichtliche Werk, welches mit dem entschiedensten Beifalle aufgenommen worden ist, sowie eine Probelieferung, aus Tafeln der verschiedenen Abtheilungen und einem Bogen Text bestehend, sind für Diejenigen, welche sich von dem Werthe und der künstlerischen Ausstattung des Unternehmens überzeugen wollen, in allen Buchhandlungen zu haben.

In **Breslau** und **Oppeln** vorräthig bei **Graß, Barth u. Comp.**, in **Brieg** bei **Ziegler**. [1613]

[1614] Bei uns ist erschienen:

Anfangsgründe der Naturlehre
vom Professor Dr. J. Frick.

Zweite, verbesserte Auflage. Mit 9 lithographirten Tafeln. Preis 24 Sgr.

Wagner'sche Buchhandlung in Freiburg.

In **Breslau** bei **Graß, Barth u. Comp.**, in Brieg bei Ziegler zu haben.

[1615] Soeben ist bei Kleemann in Berlin erschienen, und zu beziehen in **Breslau** und **Oppeln** durch **Graß, Barth u. Comp.**, in **Brieg** durch **Ziegler**:

Der Westfälische Flachsbau,
in seiner Anwendung auf das gesammte Deutschland.

Nach L. Upmeyer,
herausgegeben durch **Friedr. Harkort.**
Preis 6 Sgr.

Vor Kurzem erschien:

Ueber Volksbanken. Von **Friedr. Harkort.**
Preis 5 Sgr.

[1616] Durch alle Buchhandlungen ist zu beziehen:

Der katholische Seelsorger
nach seinen Amtsverpflichtungen und Amtsverrichtungen.

Mit besonderer Bezugnahme und Rücksicht auf die Gesetze des königl. preuß. Staats.
Mit hoher Approbation des hochwürdigsten Bischofs von Culm.
Von E. Herzog, Domkapitular in Culm und bischöfl. geistl. Rath.
3 Bände. 8. Geheftet. 4 Rthl. 15 Sgr.

Breslau. **Buchhandlung von Graß, Barth u. Comp.**

[3339] Meine Wohnung ist jetzt Naschmarkt-Seite Nr. 43, zwei Trepen hoch, und empfehle ich mich neuerdings zum Waschen von wollenen und seidenen Kleidungsstücken

Louise Peschke.

[1599] Die Einrahmung und Verglasung zu Bildern wird in eigener Werkstätte gut und billig gefertiget. Alte Kupferstiche und Lithographien sorgfältig gewaschen und gebleicht. Das Restauriren an Oelgemälden auf das Geschickteste besorgt.

Die Kunsthandlung **F. Karsch.**

[3336] **Die Druckerei**
für Kupfer- und Stahlstich
von **J. M. Winter**, Hummerei 20,
empfiehlt sich zur Anfertigung der elegantesten Visiten-Karten nebst allen dieses Fach betreffenden Arbeiten.

[3335] Einem geehrten Publikum empfehle hiermit meine **Haupt-Niederlage fertiger Herren-Stiefeln so wie Damen-Schuhe** in allen Gattungen und nach der neuesten Façon.

Bestellungen werden prompt und schnell zu den billigsten Preisen ausgeführt.

Breslau. **D. Thomas**, Schuhmachermstr.,
Ohlauerstraße zum blauen Hirsch,
Eingang Schuhbrücke Nr. 7.

[3345] An dem Unterrichte, welcher einem zehnjährigen Mädchen ertheilt wird, können einige Mädchen gleichen Alters Theil nehmen. Eltern, welchen daran gelegen ist, daß ihre Töchter in einem kleinen Kreise von Schülerinnen unterrichtet werden, erfahren das Nähere: Mathiasstr. Nr. 14, drei Stiegen, täglich zwischen 12 und 3 Uhr.

[3347] Ein oder zwei Schüler, welche die hiesigen Schulen besuchen, finden gegen annehmbare Bedingungen Aufnahme bei **Wunderlich,** Hôtel de Silésie, Bischofs-Straße.

[3331] Ein Lehrer für gründliche Erlernung der Guitarre empfiehlt sich allen hochgeneigten Eltern. Näheres zu erfahren bei **Willfried Drewinitzky**, große Groschengasse Nr. 7.

[3354] Ein Handlungs-Commis, gut empfohlen, der auch mit der Destillation vertraut ist, sucht eine Stelle im Spezerei-Geschäft und erbittet gefällige Adressen unter G. T. P. poste restante Breslau.

[3358] Ein Student der Philosophie ist gesonnen, Privatuntericht in Mathematik und Latein zu ertheilen. Näheres Altbüsterstr. Nr. 24, 2 Stiegen.

[3350] Eine anständige weibliche Person in mittlern Jahren sucht eine Stelle bei einer einzelnen Dame oder einem Herrn. Näheres zu erfragen Hinterhäuser Nr. 12, 3 Stiegen.

Für Auswanderer!

Nach der deutschen Kolonie [1437]

Dona Francisca,

in der Provinz **Sta. Catharina** in **Südbrasilien,**

welche den deutschen Auswanderern, besonders denen, welche Landwirthschaft betreiben wollen, bestens zu empfehlen ist (vergl. Nr. 92, 93 und 94 der Allgem. Auswanderungs-Ztg.) wird am **1. Oktober** durch die Herren **C. M. Schröder u. Comp.** wieder ein gutes, bequem eingerichtetes Schiff expedirt werden.

Nähere Auskunft wird ertheilt und Anmeldungen werden angenommen durch

das Büreau des Kolonisations-Vereins von 1849 in Hamburg,
Katharinenstraße 32.

[3366] **Neuigkeiten.**

Von der Leipziger Messe zurückgekehrt, empfiehlt sein reichhaltiges Lager der neuesten französischen Galanterie- und Leder-Waaren, und bittet zugleich, genau auf seine Firma zu achten.

C. A. Hilscher,
Riemerzeile Nr. 22.

Lütticher Doppelflinten,

das Stück 10, 11, 12, 13, 14 bis 100 Thaler, Jagdtaschen, Pulverhörner, Pistolen und Terzerole empfehlen **Hübner u. Sohn,** Ring 35, 1 Treppe. [1607]

Rittergutsverkauf.

Ein in Schlesien sehr schön gelegenes Rittergut soll Familienverhältnisse wegen verkauft werden. Dasselbe enthält 2000 Morgen größtentheils guten kleefähigen Boden, hat über 700 Thl. Zinseinkommen und stehen auf demselben nach forstamtlicher Taxe für 60,000 Thl. Holz.

Die Gebäude des Hauptgutes sind ganz neu massiv erbaut. Durch die Eisenbahn ist das Gut von Berlin, Breslau, und Dresden nur 3 bis 5 Stunden entfernt.

Wenn Käufer auf festsetzende Bedingungen wegen des Holzschlages eingeht, sind nur 25—30,000 Thlr. anzuzahlen, das übrige Kaufgeld bleibt bei richtiger 5 pCt. Zinszahluug fest auf dem Gute stehen.

Selbstkäufer erfahren das Nähere auf portofreie Anfragen unter Chiffre: J. R. E. poste restante Zwikau in Sachsen. [1580]

Unterhändler werden verbeten.

Prämien-Denkmünzen

für den besten Bürgerschützen empfehlen **Hübner u. Sohn,** Ring 35, 1 Treppe. [1606]

Dresdner Malz-Syrup

in Glasbüchsen à 2½ und 5 Sgr.

Dieser anerkannt vortreffliche Syrup, aus den lösenden und stärkenden Bestandtheilen des besten bairischen Malzes bereitet, ist allen Brustkranken und an Husten Leidenden, als ein vorzüglich linderndes und heilsames Mittel zu empfehlen. Zu haben bei [1595]

S. G. Schwartz, Ohlauerstraße Nr. 21.

[3365] Von den diesjährigen

amerik. Paranüssen, Kieler Sprotten

empfingen wieder frische Zufuhr:

Gebrüder Knaus,
Kränzelmarkt Nr. 1.

[3359] **Frische Austern bei Gebrüder Friederici.**

Nativer Austern
bei **Lange u. Comp.** [3355]

☞ **Eine Lampe mit 3 Cylindern,** wenig gebraucht, ist billig zu verkaufen, Ohlauerstraße Nr. 21. [1596]

[3351] Für ein Comtoir-Geschäft wird ein Lehrling gesucht. Franco D. poste restante Breslau.

[3333] Büttnerstraße Nr. 2 sind 2 Stuben im 2ten Stock veränderungswegen an einen stillen Herrn ohne Möbel zu vermiethen. Das Nähere daselbst.

Mit einem Transport guter litthauischer Reit- und Wagenpferde bin ich angekommen und stehen selbige zum Verkauf im polnischen Bischof in der Odervorstadt.

Raphael Friedmann, gen. Striemer.

[1500] **Ein großer schöner Keller,** welcher bisher zu einer Restauration benutzt wurde, ist zu vermiethen. Das Nähere bei Hrn. Kommissionär Schmidt, Herrenstr. 20.

[3342] **Zu vermiethen**
und Ostern 1852 zu beziehen, wegen Umzug von Breslau, die größte Hälfte der 1. Etage Schmiedebrücke-Ecke und Ursulinerstraße Nr. 5/6. Das Nähere par terre bei Herrn Julius Haß zu erfragen.

[3356] Eine Wohnung im Hofe, aus 2 Stuben, Alkove, Küche und Zubehör bestehend, ist Karlsstraße Nr. 36 bald oder auch später zu vermiethen.

[1611] Fremdenliste von Zettlitz Hôtel.

Geheimeräthin Steinbach, Lieut. Steinbach, Proviant-Kontroleur Schubert und Kaufm. Meyer aus Berlin. Frau Hauptm. v. Malachowska aus Brieg. Gutsbes. Grafen v. Mencinski u. Drohojowski aus Galizien. Gräfin Dittrichstein und Abbee Chmelisek aus Dresden. Rittmstr. v. Reitzenstein aus Neustadt. Bürgermeister Mathäi aus Lauban. Sek. Ronge aus Löwenberg. Kaufm. Löber aus Anklam Dek. Kreiter aus Friedrichshagen.

Markt-Preise.
Breslau am 7. Oktober 1851.

	feinste,	feine,	mit.,	ordin. Waare.	
Weißer Weizen	66	63	59	52	Sgr.
Gelber dito	63½	61	59	55	„
Roggen . . .	52	50	49	46	„
Gerste . . .	42	40	39	37	„
Hafer	25	24	23	22	„
Raps	74	72	70	67	„
Sommer-Rübsen	58	56	53	51	„
Spiritus . .	8⅞ Rtl. bez.				

Die von der Handelskammer eingesetzte Markt-Kommission.

4. und 5. Okt.	Abd. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck b. 0°	27" 7''',31	27" 6''',98	27" 7''',55
Luftwärme	+ 13,8	+ 11,6	+ 15,0
Thaupunkt	+ 12,4	+ 10,5	+ 12,3
Dunstsättigung	90 pCt.	92 pCt.	81 pCt.
Wind	NNO	WNW	SO
Wetter	bed. u. Regen	wolkig	bewölkt
Wärme der Oder		+ 12,0	

5. und 6. Okt.	Abd. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 12 U.
Luftdruck bei 0°	27" 7''',64	27" 7''',81	27" 8''',37
Luftwärme	+ 12,3	+ 9,3	+ 12,8
Thaupunkt	+ 9,9	+ 7,5	+ 7,6
Dunstsättigung	82 pCt.	89 pCt.	65 pCt.
Wind	W	W	NW
Wetter	trübe	bedeckt	überwölkt
Wärme der Oder		+ 12,0	

Börsenberichte.

Breslau, 7. Oktober. Geld- und Fonds-Course. Holländische Rand-Dukaten 95½ Br., Kaiserliche Dukaten 95½ Br. Friedrichsd'or 113⅓ Br. Louisd'or 108¾ Gld. Polnische Bank-Billets 94¾ Br. Oesterreichische Banknoten 84 Br. Freiwillige Staats-Anleihe 5% 103½ Br. Neue Preußische Anleihe 4½% 103½ Br. Staats-Schuld-Scheine 3½% 88 5/6 Br. Seehandlungs-Prämien-Scheine — — Preußische Bank-Antheile — — Breslauer Stadt-Obligationen 4% 99¾ Gld. Breslauer Kämmerei-Obligationen 4½% 102½ Gld., dto. 4½% — — Breslauer Gerechtigkeits-Obligationen 4½% — Großherzoglich Posener Pfandbriefe 102¾ Gld., neue 3½% 94⅓ Br. Schlesische Pfandbriefe à 1000 Rthlr. 3½% 96 5/12 Br., neue schlesische Pfandbriefe 4% 103¼ Gld., Litt. B. 4% 102½ Gl., 3½ 95½ Gl. Rentenbriefe 100 1/6 Br. Alte polnische Pfandbriefe 4% 94 5/12 Gl., neue 94 5/12 Gl. Polnische Partial-Obligationen à 300 Fl. 4% — — Polnische Schatz-Obligationen 4% — — Polnische Anleihe 1835 à 500 Fl. — — Polnische Anleihe dito à 200 Fl. — — Kurhessische Prämien-Scheine à 40 Rtlr. — — Badische Loose à 35 Fl. — — Eisenbahn-Aktien: Breslau-Schweidnitz-Freiburger 76¼ Gld., Priorität 4% — — Oberschlesische Litt A. 3½% 134¾ Gld., Litt. B. 3½% 122½ Gld., Priorität 4% 98 1/12 Br. Krakau-Oberschlesische 4% 81 Gld., Priorität 4% — — Niederschlesisch-Märk. 3½% 93 Gld., Priorität, 4% — — Priorität Ser. I. u. II. 4½% 102½ Br., Priorität 5% Ser. III. 103 Br. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberger) 4% 83 1/12 Gld. Neisse-Brieger 4% 56¼ Br. Köln-Mindener 3½% — — Priorität 5% II. Emiss. 104½ Br. Sächsisch-Schlesische 4% — — Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 4% 34 Gld. Posen-Stargard 3½% —

Berichtigung. Gestern London 3 Monat nicht 6. 20 1/6 sondern 6. 22 1/6 Br.

Berlin, 6. Oktober. Die Börse war heute in sehr fester Stimmung und trotz des schwachen Besuchs wurde Mehreres, besonders in Köln-Mindener und Potsdam-Magdeburger Eisenbahn-Atien zu steigenden Coursen gemacht.

Eisenbahn-Aktien. Köln-Minden 3½% 107¾ à 8 bez. und Gld., Priorität 4½% 103 Br., Priorität 5% 104¼ Gld. Krakau-Oberschlesische 4% 81 Gld., Priorität 4% 86 Br. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 4% 34½ bez., Priorität 5% 99¾ Gld. Niederschlesisch-Märkische 3½% 93¼ bez., Priorität 4% 97¼ Gld., 4½% 102 bez. u. Gl., Priorität 5% Serie III 102⅓ bez., Priorität Serie IV. 5% 103¼ bez. Niederschlesisch-Märkische Zweigbahn 4% 31½ Gld., Priorität 4½% — — Oberschlesische Litt. A. 3½% 135 bez. und Br., Litt. B. 3½% 122½ à ¾ bez. Rheinische 64½ à ¾ bez. Geld- und Fonds-Course. Freiwillige Staats-Anleihe 5% 103¼ bez. Staats-Anleihe 1850 4½% 103¼ Gld. Staats-Schuld-Scheine 3½% 88½ bez. Seehandlungs-Prämien-Scheine 118½ Gld. Posener Pfandbriefe 4% 103 Gld., 3½% 94 Gld. Preußische Bank-Antheil-Scheine 98 bez. Polnische Pfandbriefe alte 4% 94½ Br., neue 4% 94½ Br. Polnische Partial-Obligationen à 500 Fl. 4% 84 Br., à 300 Fl. 144¼ Br.

Redakteur und Verleger: H. Barth in Breslau. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.